Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

RHEINISCHE POST

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 78 NR 268 — FREITAG, 16. NOVEMBER 1951 — Preis 20 Pfennig

Thyssen-Hütte bleibt gefesselt

Alliierte verbieten weiteren Wiederaufbau — Schlag gegen Schumanplan

Von unserem Korrespondenten

Düsseldorf, 15. November. Ohne jede Angabe von Gründen hat das alliierte Sicherheitsamt den weiteren Wiederaufbau der August Thyssen-Hütte in Duisburg-Hamborn abgelehnt. Das Werk hatte vor mehreren Monaten den Antrag gestellt, zur Sicherung der Wirtschaftlichkeit des Unternehmens die Rohstahlerzeugung von 117 000 Tonnen auf eine Million Tonnen jährlich zu erhöhen, um damit auch das Gesamtproduktionsprogramm ins Gleichgewicht zu bringen. Vor dem Kriege stellte die Thyssen-Hütte jährlich über 2 Millionen Tonnen Rohstahl her. Durch ihr Verbundsystem konnte die Hütte eine einwandfreie Rentabilität erzielen.

Die Anträge waren von der Werksleitung bewußt maßvoll gehalten worden. Neben der Erhöhung der Stahlproduktion war die Wiedererrichtung oder Reparatur jener Walzstraßen gewünscht worden, die für die Verarbeitung des Rohstahls notwendig sind. Unter den beantragten Anlagen befand sich auch eine Breitbandstraße, die dort nur 90 Mill. DM kosten würde gegenüber 300 Mill. an anderer Stelle.

Der übrige Wiederaufbau der Hütte wurde von der Werksleitung mit 67 Mill. DM veranschlagt, das ist ein Zehntel der Summe, welche die Neuerrichtung eines Stahl- und Walzwerkes im Umfange der Thyssen-Hütte anderswo erfordern würde. Das Werk hat darauf verwiesen, daß unter den gegebenen Verhältnissen nur fünf Prozent der alten Kapazität ausgenutzt werden können, daß also 95 Prozent dieser einstmals größten und modernsten Hütte Europas verrotten müssen.

Bei den Eisenhüttenleuten, die am Donnerstag zu ihrer Jahrestagung in Düsseldorf zusammentraten, aber auch bei den Behörden hat das Verbot des alliierten Sicherheitsamtes größte Enttäuschung und Bestürzung hervorgerufen. Die schroffe Ablehnung wird als um so unverständlicher empfunden, als im Zeichen des Schumanplanes die europäische Stahlproduktion um 25 Prozent auf jährlich 68 Millionen Tonnen ausgeweitet werden soll. Man verweist darauf, daß sowohl bei den Ländern der zukünftigen Montanunion als auch bei den angelsächsischen Staaten volle Übereinstimmung darüber bestehe, daß die Ausweitung der Stahlkapazität dort erfolgen soll, wo mit den geringsten Kosten und dem geringsten Zeitaufwand die entsprechenden Anlagen erstellt werden können. Daß dies mit weitem Vorsprung vor allen anderen möglichen Projekten bei der August Thyssen-Hütte geschehen könne, werde von niemandem, auch nicht von den ausländischen Fachleuten, bezweifelt. Nicht ohne Bitternis erklären Industrielle, die grundsätzlich die Idee des französischen Außenministers befürworten, daß das Verbot geeignet sei, den Schumanplan zu torpedieren. Es falle angesichts dieser Haltung schwer, noch an einen Sinn der Montanunion zu glauben.

Gockeln zum fünftenmal gewählt

Erklärung zum Fall des Polizeichefs Simons

Düsseldorf, 15. November. (Eigenbericht) Die Düsseldorfer Stadtvertretung wählte mit 37 gegen 4 Stimmen Landtagspräsident Josef Gockeln zum fünften Male zum Oberbürgermeister. Auch Bürgermeister Glock (SPD) wurde wiedergewählt. Zum Fall des Polizeichefs Simons erklärte der Oberbürgermeister, es sei lediglich Anklage erhoben, aber noch kein Verfahren eröffnet worden, und es sei fraglich, ob es dazu komme. Die Anklage beziehe sich nach den ihm zugegangenen Informationen lediglich auf den Vorwurf, aus beschlagnahmten Beständen herrührende Zigaretten verbraucht zu haben. Das bestreite der Polizeichef entschieden.

In Übereinstimmung mit den Fraktionsführern schlug Oberbürgermeister Gockeln zur Hebung des Interesses an kommunalpolitischen Problemen eine „Fragestunde" vor, die nach Schluß der offiziellen Stadtverordnetensitzungen für die Bevölkerung stattfinden soll.

Die älteste Deutsche gestorben

Berlin, 15. November. (AP) Im 106. Lebensjahr starb am Donnerstag Fräulein Bertha Ganzlin, die wohl älteste Deutsche. Die Verstorbene wäre am kommenden Mittwoch 106 Jahre alt geworden.

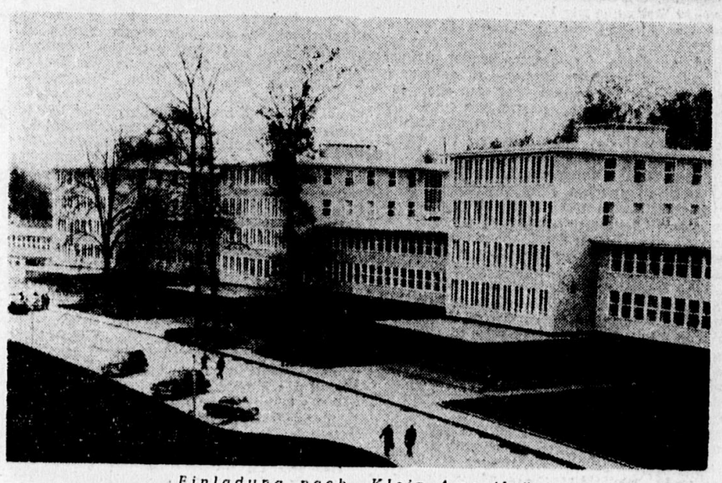
80 Millionen für Watenstedt ...

... falls Sicherheitsbehörde zustimmt

Braunschweig, 15. November. (AP) Nach Rückkehr von Besprechungen in Bonn teilte der Oberbürgermeister der Stadt Salzgitter, Dr. Hoeck, am Donnerstag mit, daß nach einer Erklärung von Bundeswirtschaftsminister Erhard 80 Mill. Mark aus dem Aufkommen der Investitionshilfe für den Wiederaufbau eines Stahl- und Walzwerkes in der Hütte Watenstedt zur Verfügung stehen. Die Freigabe des Geldes hänge allerdings von der Genehmigung der alliierten Sicherheitsbehörde ab.

Finanzminister gegen Aufwandsteuer

Bonn, 15. November. (dpa) Der Finanzausschuß des Bundesrates erklärte am Donnerstag, daß der Bundesfinanzminister auf die abgelehnte Aufwandsteuer und die Autobahngebühr oder eine andere zusätzliche Steuerquelle verzichten könne. Die Entwicklung der Bundeseinnahmen sei so günstig, daß allein das Mehraufkommen an normalen Steuern den Ausfall ausgleichen werde. Der Finanzausschuß, dem die Finanzminister der Bundesländer angehören, beschloß deshalb, dem Bundesrat die Annahme des abgeänderten Nachtragshaushaltsplanes zu empfehlen.



Einladung nach „Klein-Amerika"

Die amerikanische Hohe Kommission hat die deutsche Bevölkerung eingeladen, ihr neues Hauptquartier auf dem Gelände des Schlosses Deichmannsau in Mehlem bei Bonn zu besichtigen. „Klein-Amerika" wird die amerikanische Niederlassung im Volksmund genannt. Neben Bürogebäuden, die einen Flächenraum von 40 000 Quadratmetern umfassen, wurde eine neue Wohnsiedlung errichtet. Die Bauten wurden aus den Gegenwertmitteln für amerikanische Unterstützungsgelder bezahlt. Sie sollen später unentgeltlich in deutschen Besitz übergehen. 550 amerikanische Angestellte mit 450 Familienangehörigen und 450 deutsche Angestellte mit 250 Angehörigen werden von Frankfurt nach Bonn umziehen.

33 Flüchtlinge im Po ertrunken

Vor den Augen der Mutter umgekommen — Kirchenglocken rufen zum freiwilligen Einsatz

Venedig, 15. November. (dpa/AP) Ein mit Flüchtlingen aus dem norditalienischen Überschwemmungsgebiet vollbesetzter Lastwagen wurde am Donnerstag südlich von Venedig bei Frasinella von den Fluten des über die Ufer getretenen Po umgerissen. Dabei ertranken 33 Personen. Nur sieben Insassen kamen mit dem Leben davon. Eine Mutter sah ihre beiden Kinder im Alter von einem und drei Jahren untergehen, ohne daß sie ihnen zur Hilfe eilen konnte. Nach den letzten Schätzungen hat die Serie der Überschwemmungen in ganz Italien rund 200 Opfer gefordert.

Der Po und seine Nebenflüsse wälzen weitere Wassermassen in das Katastrophengebiet. In der Landschaft Polesine stehen 40 000 Hektar wertvollen Ackerbodens unter Wasser. Die Gegend um Mantua, die Geburtsstadt Virgils, ist in einen einzigen See von 30 Kilometer Länge und 20 Kilometer Breite verwandelt. Die Einwohner der Stadt wurden mit Alarmsirenen und Kirchenglocken zum freiwilligen Einsatz bei der Verstärkung der Sandsackbarrikaden zusammengerufen, um die alten Stadtwälle zu verstärken. In den Vororten der Stadt reicht das Wasser bis an das zweite Stockwerk. Vom Flachland in die höher gelegenen Gebiete be- von 200 Metern aufriß. Der Wasserspiegel des wegen sich Elendszüge von Menschen, die das Luganer Sees und des Lago Maggiore sind letzte ihrer Habe auf dem Rücken tragen oder neuerdings im Sinken begriffen, nachdem das in einem kleinen Karren vor sich herschieben. Wetter umgeschlagen ist. Nach tagelangen Über 2000 Menschen flohen aus Malicante und schweren Regengüssen schien zum erstenmal Bosco, wo der Po die Deiche in einer Länge wieder die Sonne.

Adenauer kommt „zu früh"

Unbehagen und schlechtes Gewissen in amtlichen Pariser Kreisen

Paris, 15. November. (dpa) Die Tatsache, daß Dr. Adenauer bereits 36 Stunden vor Beginn der Besprechungen mit Acheson, Schuman und Eden in Paris eintreffen wird, hat in amtlichen französischen Kreisen ein gewisses Unbehagen ausgelöst. Dies ist um so mehr der Fall, als man sicher zu sein glaubt, daß der Kanzler die Zeit vor der Aufnahme der Viererbesprechungen zu einem engen Gedankenaustausch mit Acheson und Eisenhower benutzen wird.

Es bestehe die Gefahr, so behaupten maßgebende französische Journalisten, der Bundeskanzler könne die amerikanischen Gesprächspartner mit dem Hinweis darauf beeindrucken, daß die Bemühungen für die Aufstellung einer Europa-Armee immer noch nicht zu einem praktischen Ergebnis geführt haben, obwohl von deutscher Seite auf nahezu alle französischen Wünsche und Sorgen verständnisvoll Rücksicht genommen worden sei.

„In der Sache einig"

Der Bundeskanzler ist weiter optimistisch

Bonn, 15. November. (Eigenbericht) Unterrichtete Bonner Kreise rechnen mit der Möglichkeit, daß die Verhandlungen über den deutsch-alliierten „Rahmenvertrag" bei der Begegnung des Bundeskanzlers mit den Außenministern der drei Westmächte in Paris zum Abschluß gelangen. Der Rahmenvertrag, der Verteidigungsbeitrag und die Frage der gesamtdeutschen Wahlen, so nimmt man an, werden die wichtigsten Punkte dieser Konferenz sein.

Dr. Adenauer erklärte am Donnerstag vor Bonner Journalisten, daß die bisherigen Verhandlungen mit den Hohen Kommissaren zwar schwierig gewesen seien. Jede der neun Sitzungen sei aber erfolgreich verlaufen. In der Sache sei bereits eine Einigung erzielt worden. Sie beziehe sich auch auf den sogenannten Notstandsparagraphen, der die Ausübung der obersten Gewalt in Krisenzeiten regeln soll. Nach dem Vertragsentwurf solle der Notstand durch die Regierungen der Westmächte nach Konsultation der Bundesregierung verkündet werden. Die oberste exekutive Gewalt könne dann von Fall zu Fall übertragen werden. Dabei sei es denkbar, daß die Bundesregierung mit der Exekutive beauftragt werde, wenn die Situation diesen Auftrag rechtfertige und die Exekutivmittel des Bundes zur Beseitigung der Krisenursachen ausreichen. Der Kanzler bezeichnete es als wünschenswert, daß der Rahmenvertrag, das Verteidigungsabkommen, der deutsche Verteidigungsbeitrag und der Schumanplan möglichst geschlossen im Bundestag beraten würden, da sie innerlich zusammengehörten. Wenn dieses Gesamtwerk fertig sei, werde man von einer Wende in der europäischen Politik sprechen können, durch die sich das Bild Westeuropas entscheidend verändern würde. Der Kanzler bestätigte erneut, alle Verträge seien so angelegt, daß sie bei einer Wiedervereinigung Deutschlands ganz Deutschland umfassen würden.

Die französischen Sorgen

Paris, 15. November. (dpa) Hinter verschlossenen Türen traten am Donnerstagnachmittag die Außenminister Frankreichs und der Beneluxländer mit dem deutschen Staatssekretär des Äußeren, Hallstein, und seinem italienischen Kollegen Togliani im französischen Außenministerium zu einer Konferenz über die Europaarmee zusammen. Den Verhandlungen liegt der von den sechs Delegationen der Pariser Plevenplan-Konferenz ausgearbeitete vorläufige Bericht zugrunde, in dem ein Kontingent der Bundesrepublik in Stärke von zwölf Divisionen zu je 12 000 bis 13 000 Mann vorgesehen ist. Die Position Frankreichs bei dieser Sechserkonferenz wird von vielen französischen Politikern als nicht genügend stark angesehen. Besonders im sozialistischen Lager wird der Vorwurf gegen die Regierung Pleven erhoben, daß sie in ihren Zugeständnissen gegenüber Deutschland zu weit gegangen sei.

„Ohne Deutschland undenkbar"

Paris, 15. November. (AP) Der Oberbefehlshaber der atlantischen Landstreitkräfte in Mitteleuropa, der französische General Juin, sagte am Donnerstag vor dem Amerikanischen Klub in Paris, es sei „undenkbar, daß Deutschland sich nicht an der Verteidigung seines eigenen Heimatbodens gegen eine kommunistische Aggression beteiligt".

Deutscher Sender Benghasi

Benghasi, 15. November. (dpa) Die Deutschen im Mittelmeerraum haben jetzt die Möglichkeit, einen deutschen Rundfunksender zu hören, der auf afrikanischem Boden steht. Mit britischer Unterstützung wurde der „Deutsche Sender Benghasi" in Betrieb genommen, der täglich von 17 bis 21 Uhr MEZ Sendungen in deutscher Sprache verbreitet, die von Deutschen gestaltet werden. Sein Programm ist in erster Linie für die deutsche Kolonie in Benghasi bestimmt, zu der etwa zweitausend Menschen gehören. Die Sendungen sind aber über Nordafrika hinaus bis nach Sizilien und Kalabrien zu hören. Die Sendungen gehen über die Mittelwelle 211 m (1420 khz). Das Pausenzeichen ist die Fanfare aus der Leonore-Ouvertüre.

An einer Felswand zerschellt

„Fliegender Möbelwagen" gefunden — Verkohlte Papiere wiesen den Weg

Paris, 15. November. (dpt/AP) Die seit Dienstag auf dem Flug von Frankfurt nach Bordeaux vermißte amerikanische Militär-Transportmaschine wurde am Donnerstagvormittag in Mittelfrankreich gefunden. Französische Rettungstrupps berichteten, daß infolge des Aufpralls auf eine Felsenwand sämtliche Insassen bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt wurden. Das völlig zerstörte und ausgebrannte Wrack der abgestürzten C 82, eines Typs, der wegen seiner Größe „Fliegender Möbelwagen" genannt wird, liegt in 1400 Meter Höhe im Chaudefour-Tal in der Auvergne. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß das Flugzeug beim Absturz explodiert ist. Die Absturzstelle war am Donnerstagmorgen zuerst von dem Piloten eines französischen Suchmaschine gesichtet worden.

Von den Suchtrupps wurden als erstes ein verkohltes Flugstundentagebuch und eine halbverbrannte amerikanische Ausbildungsbescheinigung gefunden, die darauf schließen ließen, daß die Absturzstelle in der Nähe sein müsse. Sie fanden die Maschine schließlich am Nordhang des Mont Dore, 35 Kilometer südwestlich von Clermont-Ferrand. Sie liegt dicht unter einem Durchlaß zwischen zwei Felsen, auf den der Pilot wahrscheinlich Kurs genommen hatte. Die Bergungsarbeiten gestalten sich recht schwierig, da der Schnee an den Hängen bis zu einem Meter hoch liegt. Die sterblichen Überreste der 30 amerikanischen Soldaten und sechs Mann Besatzung wurden im Laufe des Nachmittag zu Tal gebracht, um in der Gemeindehalle von Chambon sur Lac aufgebahrt zu werden.

Fünf Tote durch Erdrutsch

Lugano, 15. November. (dpa) Durch den schweren Erdrutsch am Simplon, der nach den Regengüssen der letzten Tage die Eisenbahnlinie nach Italien blockierte, ist auch ein Bahnwärterhaus verschüttet worden. Wie erst jetzt bekannt wird, sind der Wärter, seine Frau und drei Kinder dabei ums Leben gekommen.

Präsident Truman lehnt ab

Kein Treffen der „Großen Vier" — Appell an die UNO

Washington, 15. November. (AP/dap) Präsident Truman lehnte am Donnerstag ab, sich mit Stalin, Churchill und dem französischen Ministerpräsidenten Pleven zu einer Aussprache zu treffen. Gegenüber allen Plänen für ein Treffen der „Großen Vier" verwies Truman darauf, daß es gerade die Aufgabe der UNO sei, die internationalen Streitfragen zu lösen.

Truman, der auf einer Pressekonferenz in Key West sprach, wo er sich gegenwärtig zur Erholung aufhält, gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß sich die Sowjetregierung schließlich doch mit dem Abrüstungsvorschlag der Westmächte einverstanden erklären würde.

Jugoslawien gegen ‚Friedenspakt'

Aber für Treffen der „Großen Vier"

Paris, 15. November. (AP/dpa) Der jugoslawische Außenminister Kardelj unterstützte am Donnerstag vor der UNO-Vollversammlung die Forderung des französischen Staatspräsidenten Auriol, auf ein Treffen der Regierungschefs der vier Großmächte. Er beschuldigte die Ostblockstaaten, gegenwärtig 25 Divisionen an den Grenzen Jugoslawiens zusammengezogen zu haben. In dieser Zahl seien die russischen Streitkräfte, die in diesen Staaten stehen, noch nicht enthalten. Der Kreml organisiere planmäßig Grenzzwischenfälle, führt eine totale Wirtschaftsblockade gegen Jugoslawien durch, behindere die diplomatischen Beziehungen, mische sich in die inneren Angelegenheiten Jugoslawiens und begünstige Spionage und umstürzlerische Umtriebe. Die sowjetische Aufforderung zu einem „Friedenspakt" lehnte Kardelj als unnötig ab, da jeder Krieg bereits durch die UNO-Satzung geächtet sei und die Sowjetunion der UNO angehöre.

Lovett bei Dr. Adenauer

USA-Verteidigungsminister in Bonn

Bonn, 15. November. (AP) Der amerikanische Verteidigungsminister Lovett, der sich gegenwärtig auf einer Europareise befindet, wird am Freitag Bonn einen eintägigen Besuch abstatten und dabei mit Bundeskanzler Adenauer und weiteren führenden deutschen Politikern zusammentreffen.

Lovett kommt aus Paris, wo er mit General Eisenhower, Acheson und westeuropäischen Politikern Probleme der westlichen Verteidigung besprochen hat. Am Samstag fliegt Lovett nach Berlin.

Churchill versteigert Rindvieh

London, 15. November. (dpa) Der britische Premierminister Churchill gibt auf seinem Landgut die Rinderzucht auf. Deshalb ließ er achtzig Zuchtkühe versteigern.

Kriegsgefangene ermordet?

Erregung in USA — Truman weiß von nichts

Washington, 15. November (AP/dpa) In den USA herrscht starke Erregung über eine Meldung aus Korea, wonach die Kommunisten über 5000 kriegsgefangene Soldaten der UNO-Truppen ermordet haben. Mehrere Kongreßabgeordnete und die „American Legion", der amerikanische Veteranenverband, forderten zur Vergeltung den uneingeschränkten Einsatz der Atomwaffen. Präsident Truman erklärte auf einer Pressekonferenz, daß er noch keine offizielle Bestätigung für die Berichte erhalten habe; den Einsatz der Atombombe lehnte Truman ab.

Die Meldungen über die Ermordung der Kriegsgefangenen beruhen auf einem Bericht des Obersten Richters der 8. amerikanischen Armee, Oberst James Hanley. Im amerikanischen Verteidigungsministerium ist dieser Bericht jedoch offiziell nicht bekannt.

Kairo bewaffnet Terroristen

Faruk: Nicht nachgeben

Kairo, 15. November. (AP) Ägypten werde im Konflikt mit Großbritannien nicht nachgeben und sich keinem Zwang beugen, erklärte König Faruk in einer Thronrede, die Ministerpräsident Nahas Pascha am Donnerstag vor beiden Häusern des Parlaments verlas. Nach Aufhebung der anglo-ägyptischen Verträge habe sich die britische Regierung für die Gewalt entschieden. Die Kündigung der Verträge sei aber nach der Bestätigung durch das Parlament zur „vollzogenen Tatsache" geworden.

Im Lande selbst hat die Spannung weiter zugenommen. Innenminister Fuad Serag Eddin gab bekannt, daß die Regierung den Befehl über die sogenannten „Befreiungs-Bataillone", die bisher illegalen Träger der englandfeindlichen Aktionen in der Suezkanalzone, übernehmen wird. Für die Ausrüstung mit Waffen würden die Militärbehörden sorgen.

„Notgroschen" in Tanger

Tanger, 15. November. (AP) 50 Tonnen Gold in einem Gesamtwert von 265 Milliarden DM lägen in den Tresoren der internationalen Stadt Tanger, verlautet aus Bankierskreisen der „Goldflucht-Zentrale". Das Gold wurde während des Krieges und nach dem Kriege von wohlhabenden Finanzleuten als „Notgroschen" nach Tanger gebracht, wo es keinerlei Bank-, Devisen- oder Steuergesetze gibt.

Schlußstrich unter Gehaltsaufbesserung

Höhere Weihnachtsbeihilfe für Arbeitslosenfürsorgeempfänger — Beschlüsse des Bundestages

Von unserem Bonner Korrespondenten

Bonn, 15. November. Entgegen dem Beschluß des Bundestages wollte der Bundesrat die 131er Pensionäre bis 230 Mark in die Erhöhung der Beamtenpensionen einbeziehen. Der Vermittlungsausschuß zwischen Bundestag und Bundesrat hielt jedoch an der ursprünglichen Fassung des Gesetzes fest, weil er sich von der Unmöglichkeit überzeugt hatte, die dafür notwendigen Mittel zu beschaffen. Er fügte lediglich dem Gesetz einige Sperrvorschriften hinzu, die verhindern sollen, daß das Besoldungsniveau des Bundes von den Ländern und Gemeinden überschritten wird. Diesem gab am Donnerstag auch der Bundestag seine Zustimmung, so daß das Gesetz, nach dem rückwirkend vom 1. Oktober an die Bezüge der aktiven Beamten, der Normalpensionäre, der Empfänger von Übergangsgehältern und Übergangsbezügen auf Grund des 131er-Gesetzes um 20 Prozent erhöht werden, endlich in Kraft treten kann.

Einstimmig, allerdings bei Stimmenthaltung der Kommunisten, wurde die Bundesregierung ersucht, die für Arbeitslosenfürsorgeempfänger vorgesehene Weihnachtsbeihilfe von 20 Mark für den Haushaltsvorstand und fünf Mark für jeden Angehörigen auf 25 Mark bzw. 10 Mark zu erhöhen. Die hiernach zu gewährenden Mehrbeträge sollen jedoch auf bereits gewährte Winterbeihilfe angerechnet werden. 15 Prozent der entstehenden Kosten werden die Länder zu tragen haben. Die restlichen 85 Prozent trägt der Bund

Werte, die uns fehlen

Bundestag wünscht Klarheit über Kunstbesitz

Bonn, 15. November. (Eigenbericht) Der Bundestag billigte in seiner Donnerstagssitzung einstimmig einen Antrag der Bayernpartei, wonach die Bundesregierung von den Alliierten eine Übersicht über die von diesen nach 1945 im Bundesgebiet sichergestellten Kunstgegenstände erwirken soll. Aus dieser soll auch hervorgehen, wer sie erworben hat, welche Bestände noch vorhanden sind und welche Pläne für deren Verwendung bestehen.

Für die Antragsteller forderte Abg. Dr. Decker (BP), daß endlich ein Schlußstrich unter diese traurige Seite der deutschen Geschichte gezogen werde. Von dem Sprecher der FDP, dem Abg. Gaul, wurde angeregt, mit der Hohen Kommission auch über die Rückgabe deutscher Archive und Bibliotheken zu verhandeln, um nachprüfbare Unterlagen für die Geschichte unserer Zeit zu erhalten. Der Abg. Hennig (SPD) teilte in der Aussprache mit, daß noch etwa 900 000 Kunstgegenstände aus deutschem Besitz fehlten, über die Klarheit geschaffen werden müsse. Der Abg. von Thadden (DRP) fügte hinzu, daß es ein unhaltbarer Zustand sei, wenn jetzt in den USA Handschriften von Clausewitz in Druck gegeben würden, an denen das Copyright doch uns zukomme.

Anklage gegen Auerbach

München, 15. November. (AP) Die Staatsanwaltschaft München hat die Anklageschrift gegen Philipp Auerbach, den früheren Präsidenten des bayrischen Landesentschädigungsamtes, fertiggestellt und wird voraussichtlich am Freitag bei der 1. Strafkammer des Landgerichts München Anklage erheben. Die Anklageschrift umfaßt 104 Seiten und richtet sich, nach Auskunft der Staatsanwaltschaft, „gegen mehrere Personen". Die Namen dieser Personen und der Inhalt der Anklage sollen frühestens am Samstag veröffentlicht werden, wenn die Anklageschrift Auerbach und seinem Verteidiger, Dr. Joseph Panholzer, zugestellt worden ist.

Letzte Sportmeldung

Jean Schorn und Ludwig Hörmann

Hannover, 15. November. (Eigener Bericht) In einer dramatischen Schlußrunde klang das Sechstagerennen von Hannover aus. Nachdem die Führung in der letzten Phase mehrfach gewechselt hatte, gelang der Mannschaft Schorn/Hörmann sieben Minuten vor Schluß der entscheidende Rundengewinn, der gegen die verzweifelten Angriffe der übrigen noch für den Sieg in Frage kommenden Mannschaften gehalten werden konnte. Zweiter wurde die deutsch-schweizerische Paarung Intra/Roth vor Kübler/Saager, ebenfalls Deutschland/Schweiz.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

„Mietpreiserhöhung"

da- Wer sich in der Öffentlichkeit mit der Frage befaßt ob und inwieweit die Mietpreise erhöht werden sollen, muß damit rechnen, daß er sich zwischen einige Stühle setzt. Vielleicht ist deshalb erst jetzt dieses Problem von der Bundesregierung in Angriff genommen worden. D a war es schon vor 1933. Drängend ist es seit der Währungsreform geworden. Sollte es mit dem 1. April einer Lösung zugeführt werden, dann würde etwas geschehen, was schon längst hätte geschehen müssen, um dem Verfall des Althausbesitzes zu steuern, einen wichtigen Beitrag zur Steuerung der Wohnungsnot zu leisten und Gerechtigkeit auch in diesem Bereich zu schaffen.

Es ist Sache der gesetzgebenden Körperschaften, im einzelnen Stellung zu nehmen zu dem Plan der Bundesregierung der alle Kennzeichen eines Kompromisses an sich trägt. Das gilt für das Ausmaß der Erhöhung wie auch für den Zeitpunkt des Inkrafttretens. Um die zu erwartenden Auseinandersetzungen zu entgiften und der Gefahr vorzubeugen, daß sie sich in billigen Schlagworten erschöpfen, erscheint jedoch der Hinweis notwendig, daß es falsch ist, von einer Mietpreiserhöhung zu sprechen. Es handelt sich nur um die Erhöhung der Altbaumieten, also der Mieten in Häusern, die bereits über 25 Jahre stehen. Diese Mieten sind weitgehend gestoppt und trotz einiger im Laufe der Jahre vorgenommenen Korrekturen unverhältnismäßig niedriger als das, was in Neubauhäusern an Mieten gezahlt wird oder was der aufzuwenden hat, der sich an dem Ausbau einer Wohnung beteiligt. Dabei war und ist es leider nur vom Zufall oder von guten Verbindungen, nicht aber von den sozialen Verhältnissen des einzelnen Mieters abhängig, ob er sich des Vorteils der gestoppten Miete erfreut oder nicht. Sicher gibt es Altbauten, die vorzugsweise von denen bewohnt sind, derentwegen die Bundesregierung die Mietpreiskorrektur bis zum 1 April nächsten Jahres hinausschieben will. Ebenso viele Altbauten aber gibt es, für deren Mieter der Mietpreis in gar keinem Verhältnis zu dem steht, was allgemein im Durchschnitt vom Einkommen für die Wohnungsmiete aufgewendet werden muß, und bei denen der Hausbesitzer notleidender ist als der Mieter.

Zum anderen ist der Althausbesitz in der Mehrzahl der Fälle aus den ersparten Erträgen ehrlicher Arbeit entstanden oder erworben worden in der Hoffnung, daß das Haus dem Besitzer für das Alter eine gewisse Rente abwerfen werde. Wenn sein Verfall noch nicht allgemein ist, so deshalb, weil viele Althausbesitzer immer noch damit rechnen, daß in dem Preiswirrwarr auf dem Wohnungsmarkt eine Ordnung hineinkommt, die den Forderungen primitivster Gerechtigkeit entspricht. Diese Ordnung erscheint um so notwendiger, als die Streuung des Althausbesitzes über die verschiedenen sozialen Schichten besonders dicht in jenem Kreis ist, der die Sicherung seines Alters als eine Angelegenheit der Selbsthilfe und nicht der Hilfe durch die Allgemeinheit angesehen hat und ansieht. Anlaß zu einer neuen Lohn- und Preiswelle könnte die Maßnahme nur dann sein, wenn sie demagogisch in der öffentlichen Auseinandersetzung als Mietpreiserhöhung schlechthin behandelt würde. Außerdem sollte nicht übersehen werden, daß sie zu einem wichtigen Faktor des Arbeitsmarktes werden kann, wenn wegen Finanzierungs- oder anderen Schwierigkeiten das Rekordtempo des sozialen Wohnungsbaus abgebremst werden müßte.

Grundsätzlich ist der Beschluß des Bundeskabinetts zu begrüßen, weil er eine Frage aufgreift, die schon längst hätte geregelt werden sollen. Das letzte Wort scheint er uns nicht zu sein. Dieses wird vielmehr der Bundestag zu sprechen haben, ohne Vorkehrung des reinen Interessentenstandpunktes und aus dem Bestreben heraus, eine Ordnung der Mietpreise herbeizuführen, die nicht an dem Alter der Häuser, sondern an ihrem effektiven oder — nach Durchführung der notwendigen Reparaturen — zu erwartenden Wohnwert orientiert ist. Daß der Mietpreis nicht dem freien Spiel der Kräfte überlassen werden kann, ist dabei ebenso selbstverständlich wie die Vorsorge dafür, daß Bedürftigen — und das sind vor allem die Rentner — in ihren Bezügen ein Ausgleich für die Erhöhung gewährt wird. Die Tatsache, daß eine vernünftige Regelung eine wichtige Rolle spielt in dem Bemühen, der immer mehr um sich greifenden Kollektivierung der Wohnungswirtschaft vorzubeugen, die Möglichkeit, daß eine gerechte Regelung zu einer Belebung des privaten Wohnungsbaus führt, sind aber ebenso Gesichtspunkte, die in der Aussprache zum Tragen kommen müssen.

Auch das erlebte Berlin

Ein Toter findet keine Ruhe

Von unserem Berliner Korrespondenten

Ein kleiner Eisenbahner, der an einem Gehirnschlag starb, ist plötzlich zum Mittelpunkt einer hochpolitischen Ost-West-Aktion geworden. Polizei, Staatsanwalt und die alliierten Stadtkommandanten wurden bemüht. Der stille Tote mußte sich einmal östlich und einmal westlich sezieren lassen, wobei sogar noch sein Gehirn verschwand. Es wäre eine tragikomische Geschichte, wenn da nicht die Hinterbliebenen wären, deren menschlicher Schmerz von den politischen Leidenschaften hin und her gezerrt wird.

Ernst Kamieth war einer jener braven alten Eisenbahner, die seit Jahrzehnten tüchtig und unaufhörlich ihren Dienst verrichtet haben und die in den letzten Jahren ohne ihr Dazutun Leidtragende der politischen Auseinandersetzung zwischen den Weltmächten wurde. Kamieth wohnte in Westberlin und hatte auch seinen Arbeitsplatz als Dienstvorsteher auf dem Potsdamer Güterbahnhof im Gebiet der Westsektoren. Aber er unterstand als Eisenbahner im Dienst östlicher Kontrolle. Wahrscheinlich war er mit dem Herzen gar nicht auf der östlichen Seite, denn keine der Lobreden, die jetzt dem Toten in der Ostpresse gewidmet werden, weiß zu vermelden, daß Kamieth Mitglied der SED oder einer anderen östlichen Organisation gewesen sei.

„Ermordet"

Alle Reichsbahndienststellen mußten am 7. November den Jahrestag der bolschewistischen Revolution feiern. Die Westberliner Polizei liebt keine unangemeldeten kommunistischen Versammlungen und so begaben sich am Mittag des 7. November einige Polizisten auch auf den Güterbahnhof Potsdamer Platz, um die kommunistischen Plakate und Spruchbänder zu entfernen. Am nächsten Tag starb der Dienststellenleiter Kamieth. Was war geschehen? Garnichts — sagt die Westberliner Polizei. Die Polizisten hätten nur die aufreizenden Plakate und Aufschriften entfernt. Es sei weder zum Widerstand noch zum Zusammenstoß mit Eisenbahnern gekommen. Die Ostpresse aber entdeckte zwei Tage später, der kleine Eisenbahner sei „ermordet" worden. Mal hieß es, er habe einen Schlag gegen die Halsschlagader erhalten, dann wieder, ein Faustschlag auf den Hinterkopf habe durch innere Blutung später den Tod herbeigeführt. Kamieth sei schon längere Zeit wegen zu hohen Blutdrucks in ärztlicher Behandlung gewesen, erzählen dagegen Eisenbahnerkollegen in Westberlin. Am Nachmittag des 7. November hätten Kommunisten in einer Diskussion dem Dienststellenleiter schwere Vorwürfe gemacht, daß er keinen Widerstand gegen die Polizeiaktion am Vormittag geleistet habe. Im Verlauf der sehr erregten Debatte sei Kamieth dann zusammengebrochen. Ein Blutgerinnsel im Gehirn sei als Todesursache ärztlich festgestellt worden.

Politische Trauerfeier

In täglichen Schlagzeilen und Betriebsresolutionen und dem ganzen östlichen Propagandaapparat wurde der Vorsteher des zuständigen Westberliner Polizeireviers, Zunker, als „Mörder" angeprangert. Der tote Eisenbahner war der Gegenstand großer tendenziös aufgezogener Trauerfeiern. An der „Drei-Länder-Ecke" auf Ostberliner Boden vor dem Potsdamer Fernbahnhof inszenierte die Ostpropaganda eine Kundgebung, zu der alle kommunistischen Organisationen aufgeboten worden waren. Der braune Holzsarg ertrank in Kränzen mit politischen Aufschriften. Die Hinterbliebenen aber wollten ihren Toten auf einem Westberliner Friedhof beisetzen. Der tote Eisenbahner wurde auf Ostberliner Boden in einen Sonderzug der Stadtbahn gebracht und gegenüber dem Friedhof in Westberlin wieder auf einem S-Bahnhof ausgeladen. Rund tausend kommunistische „Trauergäste" entströmten dem Bahnhof Großgörschenstraße. Aber die Westpolizei machte das Tor des Friedhofes zu und ließ nur rund hundert Kranzdelegationen eintreten. Die Beisetzung verlief in Ruhe. Der von den Angehörigen ausgewählte Pfarrer predigte vor einigen hundert kirchenfeindlichen Kommunisten sehr betont christlich und unpolitisch.

Aber Ernst Kamieth fand noch keine Ruhe in seinem Sarg. Vom Osten war inzwischen eine Mordanzeige gegen den Polizisten Zunker bei der Westberliner Staatsanwaltschaft eingelaufen. Sie mußte also die Todesursache festzustellen versuchen, und in der Nacht nach der Beisetzung wurde der tote Eisenbahner wieder exhumiert und obduziert. Dabei machten die Gerichtsärzte die erstaunliche Feststellung, daß der Schädel des Toten leer war. Der Osten hatte bei seiner Obduktion das Gehirn herausgenommen und behalten, vielleicht, weil daran die wahre Todesursache zu erkennen war. An der Schädeldecke oder dem Hals des Toten jedenfalls war keinerlei äußere Einwirkung zu erkennen, die auf einen Schlag hätte schließen lassen. „Leichenschändung" — entrüstet sich die Ostpresse über die zweite Obduktion des toten Eisenbahners. Von der ersten östlichen und dem gestohlenen Gehirn schweigt man jenseits des Potsdamer Platzes. Nun will der westliche Staatsanwalt das Gehirn anfordern, um einwandfrei festzustellen, was die Spatzen von den Dächern pfeifen: Der Mord ist erfunden, der tote Eisenbahner wird mißbraucht als Propagandaobjekt des Kalten Krieges.

Rüstungsproblem



„Wir haben errechnet: Herstellungskosten 100 000 000 Dollar, Schaden 500 000 Dollar. Lohnt denn das?"

„Weiter Weg" nach Helsinki

Gesamtdeutscher Arbeitsausschuß für Olympiade gebildet

Kassel, 15. November. (AP/dpa) Beauftragte Delegierte der Olympischen Komitees der Bundesrepublik und der Sowjetzone kamen am Donnerstag in Kassel überein, einen Arbeitsausschuß zu bilden, der sich aus vier Vertretern des westdeutschen NOK und drei Vertretern des NOK der Sowjetzone zusammensetzen soll. Der Arbeitsausschuß soll unter dem Vorsitz des Präsidenten des westdeutschen NOK, Ritter von Halt, stehen, die Entsendung einer gesamtdeutschen Mannschaft nach Oslo und Helsinki vorbereiten und über die Bildung eines gesamtdeutschen Olympischen Komitees beraten. Die erste Sitzung des Arbeitsausschusses soll am 26. November in Hamburg stattfinden. In dem Ausschuß sollen nur einstimmig gefaßte Beschlüsse gelten.

Obwohl die Kasseler Beschlüsse zu Optimismus Anlaß zu geben scheinen, meinten die Delegierten der Sowjetzone, daß bis zu ihrer Verwirklichung „noch ein weiter Weg" zurückzulegen sein werde. Auffallenderweise reisten die Delegierten aus der Sowjetzone bereits am Donnerstagabend aus Kassel wieder ab, obwohl sie ursprünglich beabsichtigt hatten, am Freitag und Samstag noch an den Sitzungen des Sommer- und Wintersportausschusses teilzunehmen. Durch die frühzeitige Abreise der sowjetzonalen Delegation verlieren die Ausschußtagungen ihren Hauptwert, da nun keine bindenden Beschlüsse für Oslo und Helsinki gefaßt werden können.

Drei Männer — eine Aufgabe

Das „Triumvirat" der CDU stellte sich vor

Bonn, 15. November. (Eigenbericht) Die Bundestagsabgeordneten Dr. Tillmanns, Dr. Würmeling und Dr. Kiesinger, die auf Vorschlag des Parteivorstandes der CDU zu geschäftsführenden Vorstandsmitgliedern der Partei bestimmt worden sind stellten sich Donnerstag in Bonn der Presse vor und sprachen über ihre Arbeit, die in erster Linie politisch sei. Die rein organisatorischen Fragen seien überwiegend von einem Geschäftsführer zu erledigen. Das schließe aber nicht aus, daß sich auch das Dreiergremium damit befassen werde. Man wolle, sagte Dr. Tillmanns, eine Mannschaft sein, die eine Exekutivaufgabe habe, wobei auch die junge Generation eine besondere Rolle spielen werde.

Die Tatsache, daß die CDU eine Neubildung sei und erst 1950 auf dem Parteitag in Goslar sich auf Bundesebene zusammengeschlossen habe bringe es mit sich, daß noch vieles geschaffen werden müsse, was bei den anderen Parteien bereits vorhanden sei. Auf dieses Neue in der CDU verwies Dr. Kiesinger, der die Auffassung Dr. Schumachers von rechts und links und einer „asthmatischen Mitte", wie er sie in der vergangenen Woche dargelegt hatte, als „altmodisch" bezeichnete.

Das Programm der SPD

Bonn, 15. November. (dpa) Der Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Dr. Heinrich von Brentano, forderte am Donnerstag die SPD-Führung auf, endlich einmal ihr außenpolitisches Programm darzulegen. „Bisher hat die SPD stets die Außenpolitik der Bundesregierung kritisiert, aber niemals ihre eigene Vorstellung in der Öffentlichkeit entwickelt", sagte Brentano. Die CDU/CSU-Fraktion werde es begrüßen, wenn sich aus einer solchen Darlegung eine fruchtbare Diskussion entwickeln würde.

Jubilar August Schmidt

Bochum, 15. November, (dpa) Zu Ehren des Vorsitzenden der Gewerkschaft Bergbau, August Schmidt, und seiner Frau Pauline, die am Donnerstag ihre goldene Hochzeit feierten, fand bei der IG Bergbau in Bochum ein festlicher Empfang statt. Glückwunsch und Dank der in der IG Bergbau zusammengeschlossenen Bergarbeiter und Bergbauangestellten übermittelte der zweite Vorsitzende Imig. Der Vorsitzende des DGB, Fette, würdigte die Verdienste des Seniors der deutschen Gewerkschaftsbewegung und der deutschen Bergarbeiterschaft. Die Glückwünsche der Bundesregierung überbrachte Bundesarbeitsminister Storch und die der Deutschen Kohlenbergbauleitung Generaldirektor Dr. h. c. Kost.

Günstige Entwicklung des Kaufhofs

Köln. Die Hauptversammlung der Westdeutschen Kaufhof AG genehmigte am Mittwoch in Köln den Geschäftsbericht für das Jahr 1950 und die Ausschüttung einer Dividende von 4%. Das Jahr brachte einen Reingewinn von 1,565 Mill. DM, der sich um den Vortrag aus dem Vorjahr auf 1,683 Mill. DM erhöhte. Die Dividende beanspruchen eine Summe von 1,512 Mill. DM, der Rest wird den freien Rücklagen zugeführt.

Der Wiederaufbau der zerstörten Geschäftshäuser machte 1950 beträchtliche Fortschritte, Neubauten wurden in Frankfurt, Mainz und Solingen erstellt, Filialen wurden in Nürnberg und Paderborn eingerichtet. Die Umsätze lagen beträchtlich über denen des Jahres 1949. Bemerkenswert ist der steigende Anteil von Lebensmitteln am Umsatz, was zum Teil auf die zu geringe Kaufkraft der Bevölkerung zurückzuführen ist. Textilien zeigten einen leichten Rückgang, während der Umsatz im Hausrat konstant blieb. Durch den Wiederaufbau wurden die liquiden Mittel erheblich in Anspruch genommen, doch hat die Geschäftsleitung keine Bedenken. Die Verkaufsfläche, die von 158 000 qm auf 8000 qm bei Kriegsende abgesunken war, betrug Ende 1950 72 000 qm und wird Ende 1951 90 000 qm erreichen. Die Zahl der ständigen Mitarbeiter wuchs 1950 von 5004 auf 7735 an, die Löhne und Gehälter stiegen um 55% gegenüber dem Vorjahr, wobei die echte Erhöhung etwa 20% beträgt. In der Bilanz erscheinen die Anlagen mit 61,8 Mill. DM bei einem Zugang von 21 Mill. DM und Abschreibungen von etwa 9,4 Mill. DM. Das Umlaufvermögen stieg auf 26,5 Mill. DM, wobei die Warenvorräte mit 6,3 Mill. DM erscheinen. Rückstellungen wurden auf 3,4 Mill. DM verstärkt. Die Verbindlichkeiten werden mit 36,034 Mill. DM ausgewiesen, wovon 14,2 Mill. DM auf mittel- und langfristige Kredite entfallen. Da die Umsätze auch 1951 ständig zunahmen, rechnet der Vorstand mit einer weiteren günstigen Entwicklung des Unternehmens.

Weihnachtsgeld bis 100 Mark steuerfrei

Weihnachtszuwendungen (Neujahrszuwendungen) sind steuerfrei, wenn sie im Einzelfall insgesamt 100 Mark nicht übersteigen. Der darüber hinausgehende Betrag ist steuerpflichtig, kann jedoch zur Lohnsteuerberechnung auf das Kalenderjahr 1951 verteilt werden. Als Weihnachtszuwendungen (Neujahrszuwendungen) gelten alle Gratifikationen in Geld, die in der Zeit vom 15. November 1951 bis zum 15. Januar 1952 ausgezahlt werden.

Investitionsgelder ab März 1952?

Bonn. Obwohl das Gesetz über die Investitionshilfe noch nicht verabschiedet ist, tritt das vorläufige Kuratorium für die Objektauswahl Ende der Woche in Bonn zusammen, um die Verfahrensvorschriften endgültig festzustellen. Man rechnet damit, daß das Gesetz in etwa vier Wochen im Bundesanzeiger veröffentlicht werden kann, daß die Objektauswahl Anfang Januar getroffen ist, und daß die Banken anschließend etwa zwei Monate zum Abschluß der Verträge brauchen, so daß die erste Auszahlung im März 1952 vorgenommen werden kann. Soweit der Verteilungsschlüssel zu übersehen ist, werden der Waggonbau 50 Mill. DM, die Wasserwirtschaft 20 Mill. DM, die Elektrizitäts- und Gaswirtschaft zusammen 380 Mill. DM, und Stahl- und Bergwerke je rund 275 Mill. DM erhalten.

Wirtschaft in Kürze

Essen. Der Baupreis hat sich in den Sommermonaten um 5% erhöht und liegt jetzt um 20% über dem der gleichen Zeit des Vorjahres. Mit einem weiteren Ansteigen der Preise wird gerechnet.

Essen. Die Gelsenkirchener Bergwerks-AG hat die Zahlung von Zinsen für ihre 4prozentige Anleihe von 1942 wieder aufgenommen, nachdem die Alliierten ihr Verbot zurückgezogen haben.

Essen. Im Oktober wurden 2,219 Mill. t Steinkohle exportiert gegenüber 1,94 Mill. t im September. Frankreich erhielt im Oktober 645 000 t.

Bonn. Die Bank deutscher Länder hat für die Einfuhr von US-Kohle zugunsten der Eisen schaffenden Industrie im 1. Quartal 1952 200 Mill. freie Dollar zur Verfügung gestellt. Aus dem freien Kontingent für die gesamte Industrie stehen weitere 10 Mill. $ zur Verfügung, so daß die Hilfe des Gesamtbedarfes gesichert erscheint.

Bonn. 24,1 Mill. t Kartoffeln wurden auf einer Fläche von 1,12 Mill. ha 1951 im Bundesgebiet geerntet. Im Vorjahre wurden 28 Mill. t eingebracht.

London. Die Austin Motor Co. hat 1950/51 einen Nettoverdienst von 7 014 755 £ erzielt, das ist das Sechsfache des Gewinns im Geschäftsjahr 1949. Die Gesellschaft zahlt 40% Dividende gegenüber 35% im Vorjahre und gibt allen Arbeitern und Angestellten zusätzlich einen Wochenlohn.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 15. November. (Eigenbericht) Aktienmärkte weiter fest unter Führung von Montanwerten. Großbankaktien erholt.

Aktien	15. 11.		14. 11.	
Accu	—		—	
AEG	45	b	45	bB
Allg. Hochb.	44	G	44	G
Bamberg	—		—	
Burbach Kali	120½	b	120½	b
Daimler Benz	71	b	70½	b
Demag	130	G	130	bG
Dsch. Erdöl	131	b	131	b
Dortm. AB.	69	bB	69	B
Dortm. Union	—	B	—	B
Feldmühle	131	G	132	B
Felten	97	b	96½	b
Ford-Werke	111	b	110	b
Gerresh. Glas	140	b	—	G
Gladb. Wolle	198	G	195	G
Goldschmidt	97	G	96	B
Harpener B.	177	B	176	G
Hein-Lehm.	135	G	135	G
Hoesch	131	bG	126	b
Kabel Rheyd	80½	b	80½	b
Klöckner	13,4½	b	129	G
Losenhausen	—	G	—	G
Mannesm. St	124	bB	123½	t
Mannesm. V	—	G	102	bG
Mölln. Serrw	159½	b	157	bG
Rh. Braunk.	176	b	175	b

Aktien	15. 11.		14. 11.	
Rheinmetall	30	B	29	b
Rh. Stahlw.	—		142	bB
RWE	—		133	b
Salzdetfurth	—		109½	b
Schiess AG	—		—	
Schwabenbr.	80	G	80	G
Siemens St.	88½	b	82	bG
Stolberg Zink	—	G	—	G
Ver. Stahlw.	142	bG	137	bB
Ver. Dt. Nickel	133	G	132½	G
W. Dortmund	—		—	
Wass. Gelsk.	138	b	134	b
W. Kaufhof	110	B	108	b
Wintershall	—		—	
Bankaktien				
Commerzb.	55½	b	55	B
Deutsche B.	65½	b	63½	b
Dresdner B.	59	b	—	
Freiverkehr				
Eisenhütten	95½		95½	
Jülich	161½		158½	
Phrix Inh.-A.	53		55	
Th. Kunstz.	97		97	
Ver. Zellwolle	110		108	
J. W. Wagon	84		84	

Berlin. 1 Westmark = 3,65—3,85 Ostmark.

Blick auf Lagerkvist

Träger des Nobelpreises für Literatur

Der diesjährige Nobelpreis für Literatur wurde am Donnerstag von der schwedischen Akademie in Stockholm dem schwedischen Dichter Pär Lagerkvist verliehen. Nach Selma Lagerlöf (1909), Werner von Heidenstam (1916) und dem Lyriker E. A. Karlfeldt (1931) ist Pär Lagerkvist der vierte schwedische Dichter, dem diese höchste literarische Auszeichnung der Welt zuerkannt worden ist. „Die künstlerische Ausdrucksgewalt und die tiefe innere Freiheit, mit denen das Werk Lagerkvists eine Antwort auf die ewigen Menschheitsfragen zu geben versucht, hat die Akademie dazu bestimmt, ihm den Nobelpreis für Literatur zuzuerkennen", heißt es in der offiziellen Bekanntgabe.

*

Der am 23. Mai 1891 in Växjö (Südschweden) geborene Pär Lagerkvist entstammt einem tiefreligiösen bäuerlichen Elternhaus. Nach seinen Studienzeiten, die ihn 1913 nach Paris führten, wurde der literarische Expressionismus für sein frühes lyrisches und dramatisches Schaffen bestimmend. Die erste Gedichtsammlung Lagerkvists trug den bezeichnenden Titel „Angst" (1916). „Furcht" und „Chaos" sind die Titel anderer Frühwerke. Seit 1930 lebt Lagerkvist zurückgezogen in einem Vorort Stockholms. Seine späteren Essays, Erzählungen, Romane und Dramen, die sich oft und stark mit dem Problem des Bösen im Menschen auseinandersetzen, sind gedanklich und stilistisch in wachsendem Maße durch Klarheit und Einfachheit des Ausdrucks gekennzeichnet. 1940 wurde Lagerkvist als Nachfolger Werner von Heidenstams zum Mitglied der Schwedischen Akademie gewählt, deren 18 Mitglieder über die Verleihung des Nobelpreises zu entscheiden haben. 1941 promovierte Lagerkvist in Stockholm noch zum Dr. phil. Von seinen größeren Prosaarbeiten sind vor allem die später auch dramatisierte Novelle „Der Henker", die an einem Renaissancehof spielende Erzählung „Der Zwerg" (1944) und der Roman „Barrabas" (1950 in deutscher Übersetzung erschienen) zu nennen, deren humanistischer Geist sich deutlich gegen die politischen Gewalttehren der Gegenwart wendet.

In Deutschland ist Lagerkvist bereits sehr früh, vorübergehend als Dramatiker, bekanntgeworden. Das Düsseldorfer Schauspielhaus brachte 1919 die Uraufführung seiner in der Nachfolge des späten Strindberg („Traumspiel") stehenden Szenen „Die schwere Stunde" in der Übersetzung und Inszenierung von Otto Stöckel und Knut Ström. Auch in Godesberg gelangte (um 1927) im Rahmen einer „schwedischen Woche" ein dramatisches Werk des Autors zur Aufführung. Das Kölner Theater bereitet für den 25. November die deutsche Erstaufführung seiner Bühnendichtung „Laßt den Menschen leben" vor. Weiten Kreisen ist Lagerkvist aber erst durch seinen von André Gide empfohlenen, durch Edzard Schaper übersetzten Roman „Barrabas" (Nymphenburger Verlagshandlung, München) bekanntgeworden. Der nach Stockholm emigrierte Bermann-Fischer-Verlag brachte in den vierziger Jahren zwei größere Prosaarbeiten („Der Zwerg", „Der Henker") in deutscher Übersetzung heraus, ein Band, der jetzt auch in Deutschland zu haben ist, so daß die drei epischen Hauptwerke des schwedischen Autors bei uns in Übersetzungen vorliegen. Die anschließende Charakterisierung des Romans „Barrabas" sucht die Problemstellung des bemerkenswerten Werkes zu vermitteln.

*

„Ich habe keinen Gott!" sagte Barrabas zum römischen Statthalter, der ihn daraufhin fragte, warum er den Namen des Nazareners auf seine Sklavenerkennungsmarke geschrieben habe. „Weil ich glauben möchte!" antwortete der Verbrecher, den Pilatus auf Wunsch der Menge von Jerusalem an Stelle Jesu freigab . . . Pär Lagerkvist schuf in seiner Gestalt keine historisch „getreue" Figur, aber erst recht nicht das flüchtige Bild einer modernen Individualität. Er zeichnete vielmehr die Konturen des Menschen, der zum Symbol des lieblosen Zweiflers wird, der in allen Jahrhunderten die Botschaft des Heils von sich wies, raubte, brandschatzte und doch glauben wollte.

Dieser Barrabas, den die Aramäer „Sohn des Vaters" nannten, ist ein heimatloser, wüster Geselle. Ob dieser Dieb und Mörder jemals die Sendung des Evangeliums mit dem Herzen verstand, läßt der Autor offen. Aber es drängt diesen Schächer mit mystischer Macht auf das heilige Feld von Golgatha. Er spricht mit den Jüngern des Herrn und mit einem Manne, der vom Tode zum Leben erweckt wurde. Es hilft ihm nichts. Er geht an dem Wunder vorüber. Als Rom brennt, schleudert der entfesselte Sklave die Fackeln der Vernichtung in das Chaos. Prasselnde, sengende Glut und züngelnde, fressende Flammen erscheinen ihm als Illumination zu Ehren eines Gottes der dumpfen Gewalt. „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst" — Barrabas vermag nach diesem Gebot nicht zu handeln, er stirbt am Kreuz — als Opfer der Christenverfolgungen Neros.

Chronik des geistigen Lebens

Bundespräsident Prof. Heuß wird am Samstag in Bonn auf einer öffentlichen Kundgebung des Deutschen Philologentages im Plenarsaal des Bundestages sprechen. Auch Bundestagspräsident Dr. Hermann Ehlers, der Hamburger Kultursenator Heinrich Landahl als Vorsitzender der ständigen Konferenz der Kultusminister Kultusminister Christine Teusch, Nordrhein-Westfalen, und der Bonner Oberbürgermeister Dr. Peter Stockhausen stehen auf der Rednerliste. Den Festvortrag hält Staatsminister a. D. Klepper.

Dozent Dr. Gottfried Götze ist zum außerordentlichen Professor für Bienenkunde und Tierpsychologie in der landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Bonn ernannt worden. Dem Gelehrten wurde gleichzeitig das Amt des Direktors des Instituts für Bienenkunde übertragen.

Dr. phil. et. jur. Otto Spies ist zum ordentlichen Professor für semitische Philologie und Islamkunde in der philosophischen Fakultät der Universität Bonn und zum Direktor des orientalischen Seminars ernannt worden. Prof. Spies war früher ordentlicher Professor an der Universität Breslau.

Das Erscheinen des dritten — und letzten — Bandes der Lebenserinnerungen des ehemaligen badischen Staatspräsidenten Prof. Willy Hellpach ist gefährdet. Der letzte Band des Werkes, das den Gesamttitel „Wirken in Wirren" trägt, sollte unter dem Titel „Messe ohne Maß" erscheinen.

Aus Anlaß der hannoverschen Landessynode kam ein Lehrstück für Baß (Paul Gümmer), Tenor (Wilhelm Kaiser), Chor a capella (Heinrich-Schütz-Kreis) und Orgel (Werner Immelmann) von Walter Schindler „Die zehn Gebote" zur Uraufführung. Das Werk, dem der Luther-Text mit Erklärungen zu Grunde gelegt ist und das liturgisch als Wortverkündigung mit künstlerischen Mitteln gewertet sein will, ist bewußt einfach als kirchliches Gebrauchswerk gehalten.

Der aus Rußland stammende Pianist und Komponist Nikolai Medtner ist im Alter von 71 Jahren in London gestorben. Medtner war Professor am Moskauer Konservatorium. Seit fünfzehn Jahren lebte er in England.

Anfang Mai nächsten Jahres wird Wolfgang von Karajan, ein jüngerer Bruder Herbert von Karajans, in Wien auf zwei selbstkonstruierten Orgelpositiven gemeinsam mit zwei andern Organisten Bachs „Kunst der Fuge" in einer eigenen Bearbeitung spielen. Karajan bedient dabei ein sogenanntes „Kontrapositiv".

Eine Monographie über Leben und Werk des 1943 gestorbenen Malers Oskar Schlemmer erscheint demnächst im Prestel-Verlag München in der Reihe der Publikationen zur neuen Kunst. Neben einer Würdigung von Prof. Hans Hildebrandt enthält der Band 88 teils farbige Tafeln.

Das Bild der hl. Katharina von Rubens aus der Düsseldorfer Galerie, das in der Nachkriegszeit abhanden geriet, ist durch Vermittlung von Prof. Valentiner vom Museum in Los Angeles in USA aufgefunden worden und wird demnächst an Deutschland zurückerstattet.

Der Domnick-Film „Neue Kunst — Neues Leben" wurde in Stuttgart, Frankfurt vom Beiprogramm der Erstaufführungstheater abgesetzt. Der von dem Stuttgarter Verleger, Kunstmäzen und Nervenarzt Dr. O. Domnick in der Göttinger Domnick-Produktion inszenierte Film will an der Gegenüberstellung von alter und moderner Kunst und an Vergleichen aus Natur und Technik eine Einführung in die moderne Malerei geben.

Der Kunsthistoriker und Leiter der Bildergalerie des Dresdner Zwingers, Dr.-Ing. Hubert Ermisch, ist im Alter von 68 Jahren in Dresden gestorben.

Das Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen hat den Bamberger Symphonikern 25 000 DM als Beihilfe bewilligt. Die Bewilligung erfolgt als Anerkennung dafür, daß die Bamberger Symphoniker die Tradition der ehemaligen deutschen Orchester in Prag, Karlsbad und Breslau fortführen.

Prof. Dr. phil. Bruno Snell übernahm am Mittwoch das Rektorat der Universität Hamburg. Der bisherige Rektor, Prof. Dr. med. Arthur Jores, weilt zur Zeit in den Vereinigten Staaten. Bei der Feierstunde sprach der Prorektor Prof. Dr. jur. Rudolf Laun.

Die Nobelpreise für Physik und Chemie

Der diesjährige Nobelpreis für Physik ist am Donnerstag von der schwedischen Akademie der Wissenschaften den beiden britischen Physikern Sir John Cockroft und Prof. E. T. S. Walton für ihre bahnbrechende Entdeckungen auf dem Gebiet der Kernphysik zuerkannt worden. Den beiden Forschern kommt das Verdienst zu, im Jahre 1932 im Cavendish-Laboratorium der Universität Cambridge unter der Leitung von Lord Rutherford, dem Vater des Atommodells, als erste ein Atom durch Beschuß mit Heliumkernen (Alphastrahlen) unter einer Spannung von mehreren hunderttausend Volt gespalten zu haben.

Cockroft, 1894 geboren, ist Leiter des britischen Atomforschungsinstituts in Harwell. Er war von 1939 bis 1946 Professor für Naturgeschichte in Cambridge und im Kriege Leiter der Luftverteidigungsforschung in England. Prof. Walton, 1907 in Irland geboren, gehört seit 1934 dem Trinity College in Dublin an, wo er seit 1946 den Lehrstuhl für Natur- und Experimentalphilosophie innehat.

Der Nobelpreis für Chemie wurden den beiden amerikanischen Forschern Prof. Glenn Theodore Seaborg und Edwin McMillan für ihre „epochemachenden Entdeckungen mehrerer neuer chemischer Grundstoffe" verliehen. McMillan fand 1940 das Element Neptunium, das dem unabhängig davon arbeitenden Professor Seaborg die Entdeckung von fünf weiteren Elementen ermöglichte. Die neuen Elemente, beim Neptunium angefangen, erweitern die bisherige Reihe der chemischen Grundstoffe, von denen das Uran mit der Nummer 92 als das schwerste und letzte angesehen worden war. Unter den fünf neuen Grundstoffen Plutonium, Americum, Berkelium und Californium, die auf Grund ihrer Radioaktivität mit Ausnahme des Plutoniums in kurzer Zeit wieder zerfallen, nimmt das Plutonium die bedeutendste Stellung ein. Es wurde von Seaborg auch in kleinsten Mengen in der Natur nachgewiesen, was die Theorie bestärkt, daß auch die anderen neuen Elemente zu den Grundbausteinen des Weltalls gehören.

Aus der Stadt Neuss

Nur zwei Ausnahmen

Abfahrt nur vom Omnibusbahnhof

Neuregelung im Omnibusverkehr der Stadt, Rheinbahn und Post

In einer Pressebesprechung bei den Städtischen Verkehrsbetrieben mit Direktor Roselen und Ing. Tils wurde darauf hingewiesen, daß vom kommenden Wochenende ab die Omnibusse der Stadt, der Rheinbahn und der Post mit zwei Ausnahmen nur noch vom Omnibusbahnhof abfahren und dort enden werden. Damit wird der Marktplatz für den übrigen Verkehr keine Schwierigkeiten mehr mit sich bringen. Die Haltestelle für die Friedhofslinie bleibt jedoch weiterhin auf dem Marktplatz bestehen. Während bei den städtischen und Rheinbahn-Omnibussen die neue Planung schon ab Samstag gilt, wird die Post ihre Wagen ab Sonntag auf diese Neuordnung einstellen.

Die Haltestelle der Postomnibuslinie an der Industriestraße bleibt als Durchgangshaltestelle ebenfalls erhalten, aber nur für die Linie Düsseldorf—Worringen, die übrigens dann über die neue Brücke fährt. Die Postlinie Düsseldorf—Rheydt behält ihre Route weiterhin über die Oberkasseler Brücke bei. Auf dem Omnibusbahnhof besteht ab Sonntag die Möglichkeit des Überganges von der Düsseldorf-Rheydt-Linie auf die Fahrzeuge der Strecke Düsseldorf—Worringen und umgekehrt.

Mit der vollen Inbetriebnahme des Omnibusbahnhofes taucht die Frage auf, wann endlich dieser Platz seine endgültige Form erhalten wird. Der jetzige Zustand ist ein Behelf.

Rote Linie billiger und schneller

In der gleichen Besprechung wurde die Presse gebeten, auf die Vorteile der „Roten Linie", die von Neuß über die neue Brücke fährt, hinzuweisen. Diese Strecke stellt sich für eine Fahrt zum Bahnhof Düsseldorf nicht nur um 10 Pfennig billiger, sie bedeutet auch eine Zeitersparnis um etwa sieben Minuten. Durch einen eigenen Gleiskörper von Feldhaus bis zur Fährstraße in Düsseldorf wird die Einhaltung der vorgeschriebenen Fahrtzeiten ermöglicht. Die Verkehrsdichte der Linie 16 wird durch das Befahren der beiden Strecken auf fünf Minuten verbessert.

67 000 Einwohner

3858 mehr Frauen als Männer

Am 31. Oktober 1951 betrug die Einwohnerzahl der Stadt Neuß, nach der Fortschreibung auf Basis des endgültigen Ergebnisses der Volkszählung vom 13. September vergangenen Jahres 66 936 (31 539 Männer und 35 397 Frauen). Am 13. November gehörten zu unserem Stadtbereich über 67 000 Personen. Im Oktober 1951 nahm die Bevölkerung um 256 Personen zu. Dieser Zugang setzt sich zusammen aus: Wanderungsgewinn 239, Geburtenüberschuß 17, Zuzug 509 und Fortzug 270 Personen (bescheinigte Zahl nach dem Ergebnis der Volkszählung). 495 Personen wechselten im gleichen Zeitraum ihre Wohnung innerhalb des Stadtgebietes. Zur Zeit befinden sich in Neuß 767 Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit.

Mission in Kirche und Krankenhaus

Überwältigende Teilnahme — „Heil der Kranken oberstes Gesetz"

Selbst derjenige, der keine Kirche besucht, der nicht katholischen Glaubens ist, oder der keine Zeitung liest, weiß, daß zur Zeit in Neuß Mission gehalten wird. Denn diese Mission hat eine ganze Stadt erfaßt. Zu allen Kirchen strömen zu ungewohnten Tageszeiten Tausende von Menschen. Die katholischen Organisationen haben für diese Zeit alle weltlichen Veranstaltungen zurückgestellt. Die übrigen öffentlichen Veranstaltungen melden restlos einen spürbar geringen Besuch, wodurch das Schlagwort weiter Kreise widerlegt ist, die Kirche von heute stehe neben dem Volk, sie sei unzeitgemäß und habe dem modernen Menschen nichts zu sagen. Die gefüllten Missionskirchen bezeugen: der moderne Mensch steht mitten in ihr.

Die Kindermission und die Frauenmission sind bereits abgeschlossen, mit einer überwältigenden Teilnahme. In der Mitte der Woche war in verschiedenen Pfarrkirchen Krankenmission. Die Gemeindemitglieder hatten in großer Zahl Wagen zur Verfügung gestellt, damit die transportfähigen Kranken zur Kirche gebracht werden konnten.

Auch die Krankenhäuser wurden von der Mission erfaßt, die Kamillianerpatres gehalten haben. In der vorigen Woche hatte das Städtische Krankenhaus von Sonntag abend bis Donnerstag morgen Mission, und gestern morgen war feierlicher Missionsabschluß im Herz-Jesu-Krankenhaus. Der Missionar hatte seine Vorträge unter das Motto gestellt, das in vielen Universitätskliniken als Leitmotiv jeder Krankenpflege über den Portalen steht: Suprema lex aegroti salus, oberstes Gesetz ist das Heil der Kranken. In der Preußenstraße wie im Herz-Jesu-Kloster war durch das ganze Haus eine Lautsprecheranlage gelegt worden, so daß auch die Kranken, die nicht zur Kapelle kommen konnten, Gelegenheit hatten, die Predigten und Vorträge zu hören. Von den Nichtkatholiken wurde lobend anerkannt, daß die Vorträge nicht nur einen Andersgläubigen nicht verletzten, sondern auch ihm etwas zu sagen hatten.

Am Donnerstagmorgen wurde die Mission im Herz-Jesu-Kloster mit einer feierlichen Sakramentsprozession beschlossen, an der sich alle Schwestern, Ärzte und Helfer, soweit sie frei waren, beteiligten. Das ganze Krankenhaus war zur Kirche geworden. Gänge und Zimmer waren mit Kerzen, Lämpchen und Blumen geschmückt. Der Chor der Schwestern verschönte die Feier durch frommen Gesang. In allen Abteilungen des Krankenhauses verweilte die Prozession zur Erteilung des sakramentalen Segens, und in jedes einzelne Zimmer ging der Priester, um die Kranken mit dem Allerheiligsten zu segnen, mit dem Segen des Arztes, dem das Heil der Seele oberstes Gesetz war.

Zwischen Furth und Römerlager

Stadtv. Karl Thielemann †

An den Folgen einer tückischen Krankheit verstarb Mittwoch abend SPD-Stadtverordneter und Beigeordneter a. D. Karl Thielemann. Mit ihm verliert die Stadtvertretung einen tüchtigen Mitarbeiter, seine Partei eines ihrer ältesten und aktivsten Mitglieder unserer Stadt.

Karl Thielemann wurde 1878 in Halle geboren. 1912 siedelte er nach Düsseldorf über, wo er nach dem ersten Weltkrieg als Staats- und später Zivilkommissar für den Befehlsbereich Düsseldorf eingesetzt wurde. 1921 wurde Karl Thielemann zum Beigeordneten der Stadt Neuß gewählt, im März 1933 aber durch die NSDAP von diesem Posten verabschiedet. Ab Juli 1945 war er vorübergehend im Bürgerausschuß, um dann von September 1945 bis Ende März 1948 wiederum Beigeordneter unserer Stadt zu sein. Nach seiner Pensionierung wurde er in den Stadtrat gewählt, in dem er bis zu seinem Tode für das Wohl der Stadt, besonders auf dem Gebiet des Bauwesens, tätig war.

Der Polizeibericht

Aus einem Gemeinschaftsraum einer Firma auf der Düsseldorfer Straße wurden Kleidungsstücke, eine Aktentasche und eine Rasiergarnitur entwendet.

Ein Ehepaar wurde wegen Betrugs und Unterschlagung zur Anzeige gebracht. Es hatte sich unter Vorspiegelung falscher Tatsachen einen Anschaffungskredit erschlichen und die als Sicherheit verwendeten Möbelstücke nachträglich veräußert.

Von einer Baustelle an der Olympiastraße wurden Werkzeuge und Arbeitskleidung gestohlen.

Von einem bisher noch unbekannten Täter wurden auf der Düsseldorfer Straße 12 kg Bronzemetall entwendet.

Der Marktbericht

In Neuß wurden je Pfund in Pfennig gezahlt: Äpfel 45—70, Birnen 55—75, Walnüsse 160, Feldsalat 40, Spinat 15, Weißkohl 14, Rotkohl 20, Wirsing 15, Rosenkohl 60, Grünkohl 10, Möhren 20, Tomaten, holl., 70, Schwarzwurzeln 55, Zwiebeln 30, Rote Bete 18, (je Stück): Kopfsalat 15, Endivien 20—25, Kohlrabi 25, Blumenkohl 35—70, Sellerie 35—40, Porree 10.

Auf der Versteigerung des Düsseldorfer Großmarktes wurden am 15. 11. folgende Preise notiert (in DM je 50 kg): Äpfel, Auslese, 40—52, dto. AI 23—35, Birnen, Auslese, 35—41, dto. AI 20—33, Feldsalat 4, Spinat 7,4—8,7, Weißkohl 7—7,2, Rotkohl 11—11,7, Wirsing 7,5—9, Rosenkohl 39—44, Grünkohl 4,5—5,5, Möhren 14—16, Schwarzwurzeln 26—32, Zwiebeln 20—24,2, Rote Bete 12—13, (je 100 Stück): Kopfsalat 6,5—8,6, Treib-Salat 15—16,2, Endivien 5,5—8,3, dto. kraus 8,2—11,1, Blumenkohl AI—AII 35—43, Kohlrabi 13—15, Sellerie A0 27—32, dto. AI 18—24, Porree 4,5—5,9. Anfuhr reichlich, Nachfrage schleppend.

Namen-Komödie

Die Versuche, für die neue Rheinbrücke zwischen Neuß und Düsseldorf den „richtigen" Namen zu finden, haben zu einer Namen-Komödie geführt, für die einem allmählich jegliches Verständnis abhanden kommt. Der Volksmund nennt sie auf der rechten Rheinseite „Südbrücke", auf der linken Rheinseite „Neußer Brücke", — wie sie offiziell bis zur Zerstörung hieß. Vor einigen Tagen wurde der Düsseldorfer Presse mitgeteilt, daß die Brücke „Rheinbrücke Düsseldorf - Neuß" heiße. So wurde sie auch in der Einladung zu den Einweihungsfeierlichkeiten genannt, außerdem sind auf der Düsseldorfer Seite die Straßenschilder schon entsprechend beschriftet worden, wovon wir uns vorgestern überzeugen konnten. Der letzte Schrei aus den Rathäusern ist dann der, daß die Brücke auf der Neußer Seite „Neuß-Düsseldorfer Rheinbrücke" und auf der anderen Seite „Düsseldorf-Neußer Rheinbrücke" genannt werden solle... Mein' der Bürgersmann: Ja, wo sommer dann he!!

Die Antwort auf diesen vollendeten bürokratischen Wirrwarr lassen wir eine Düsseldorfer Zeitung geben, die von der letzten „Entscheidung" anscheinend noch nicht in Kenntnis gesetzt war. Die Düsseldorfer Zeitung schreibt:

„Die Südbrücke wird, wie wir auf Anfrage erfahren, offiziell die Bezeichnung „Rheinbrücke Düsseldorf-Neuß" tragen. So sei es zwischen Vertretern der beiden Stadtverwaltungen vereinbart worden. Uns will es nicht in den Kopf, daß mit dieser langweiligen, langatmigen und pedantischen Bezeichnung das Richtige getroffen sei. Im Volksmund wird sie sich jedenfalls niemals einbürgern. Als das Bauwerk vor rund 20 Jahren bei der ersten Einweihung den offiziellen Namen „Neußer Brücke" erhielt, gab es zwar einige übereifrige Düsseldorfer Lokalpatrioten, die darüber zeterten, daß Düsseldorf bei der Namensgebung zu kurz gekommen sei, obwohl es die Hauptlast der finanziellen Aufwendungen getragen habe. Sie vergaßen dabei, daß man ja auch Ausfallstraßen, die in Richtung einer benachbarten Stadt führen, deren Namen zu geben pflegt, wie z. B. Kölner Straße. Ein praktisches und sinnvolles Verfahren, da damit dem fremden Fahrer zugleich die Richtung gewiesen wird. Im übrigen erinnern wir an die „Oberkasseler Brücke", die ihren Namen deshalb trägt, weil sie nach Oberkassel führt. Es ist die vornehme Pflicht des Größeren, zugunsten des Kleineren zurückzutreten. Man hätte es also ruhig bei der „Neußer Brücke" belassen sollen, ein Name, der neben der Bezeichnung „Südbrücke" in der Bevölkerung Fuß gefaßt hatte. So besteht die Gefahr, daß das Volk sich den Namen für die neue Brücke selbst sucht und dadurch ein Wirrwarr entsteht, der der Sache nicht dient."

Wir brauchen dieser einsichtigen Düsseldorfer Stimme kein Wort mehr hinzuzufügen.

Zwei, die man nicht übersieht!



Für den Junior
Sportmantel mit Rundgurt, Vorder- und Rückenpasse nur 47.50

Für den Herrn
„formtreu"-Ulster mit aufgesetzten Taschen, mit Rund- oder Rückengurt nur 87.50

Gehen Sie zu C&A BRENNINKMEYER

DÜSSELDORF · SCHADOWSTRASSE 79

449

DÜSSELDORF · BERLIN-CHARLOTTENBURG · BERLIN-NEUKÖLLN · BOCHUM · BREMEN
DORTMUND · DUISBURG · ESSEN · FRANKFURT A. M. · HAMBURG · HAMBURG-ALTONA
HAMBURG-BARMBECK · HANNOVER · KÖLN · WUPPERTAL-BARMEN · WUPPERTAL-ELBERFELD

Nachdruck verboten

„Der Verdammte der Inseln"

Uraufführung des Carol-Reed-Films in Düsseldorf

In Düsseldorf wurde gestern der nach dem Roman von Joseph Conrad gedrehte Film „Der Verdammte der Inseln" des englischen Regisseurs Carol Reed, der Weltruhm durch den „Dritten Mann" erlangte, uraufgeführt. (Deutsche London-Film Verleih.)

Die ganze Liebe des englischen Schriftstellers Joseph Conrad — eigentlich hieß er Joseph Theodor Conrad Nalecz Korzeniowski und war polnischer Abstammung — gehörte dem Meer, das er als Kapitän der englischen Handelsmarine befuhr. Ferne Länder, fremde Menschen, Urwälder, Dschungel bilden den Hintergrund eines großen Teils seiner Romane, die auch Carol Reed in seiner Jugend gierig verschlang. Als Regisseur nahm er sich das Buch „Der Verdammte der Inseln" vor und drehte danach den gleichnamigen Film, in dem der Erzähler Reed dem Erzähler Conrad Schritt für Schritt auf phantastischen Wegen folgt. Reed zeigt dem Betrachter in atemraubender Folge Bild für Bild, was Conrad in plastischer Sprache erstehen ließ.

Die Erzählung ist einfach. Sie handelt von dem weißen Mann, der sich an eine farbige Frau verliert und durch diese Liebe zum Verräter an seiner Rasse — es ist ein englischer Film! — und an sich selbst wird.

Die Charaktere — überaus schwache und überaus starke — stehen zum Greifen klar vor dem Betrachter. Die spannende Folge scheint so logisch, daß sich für uns das Schicksal aller Beteiligten nur in dieser einen Weise erfüllen konnte.

Die großartige Szenerie gibt der indonesische Dschungel: Felsen, wildes Wasser mit Krokodilen und Elefanten, Urwald, ein auf Pfählen erstelltes Nomadendorf. Als Statisten: Eingeborene, die sich ebenso tierhaft sicher auf dem Land wie im Wasser bewegen — Männer, Frauen, junge und uralte, und Kinder, Kinder, Kinder.

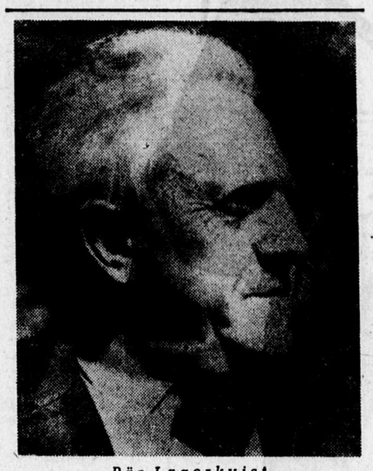
Die Hauptfigur: Aissa, für die Reed nach einiger Suche Kerima die Tochter eines wohlhabenden Arabers, fand. Kerima hat keinerlei schauspielerische Erfahrung, aber ein instinktsicheres Einfühlungsvermögen. Dazu ist sie von großer Schönheit. „Sie — der Europäer Willems und Aissa — hatten nichts gemeinsam, nicht einen Gedanken, auch nicht das einfachste Motiv für irgendeine seiner Handlungen konnte er ihr verständlich machen ...", schreibt Conrad. Keines von beiden versteht Sprache und Sitte des anderen. Und daraus folgt für den Regisseur, daß Aissa stumm bleibt. Sie spricht kein Wort. Ihr Ausdruck ist sparsame Gebärde und „So-Sein".

Willems — Trevor Howard, der aus dem „Dritten Mann" als englischer Gentleman bekannt wurde — zeigt als der Verdammte der Inseln, daß er über große dramatische Ausdruckskraft verfügt.

In der Figur des die Meere über alles liebenden Kapitän Lingard hat Conrad wohl sich selbst darstellen wollen und Reed hat mit der Besetzung durch Ralph Richardson diese Absicht liebevoll unterstützt.

Sieben Szenen, die Reed dem Conradschen Roman aufs engste anlehnte, verband der Regisseur mit Hilfe herrlicher Landschafts- und Eingeborenenaufnahmen dank einer vorzüglichen Kamera zu dem Ganzen, von dem er selbst nichts anderes erwartet, als daß es „gut unterhält". Und das tut es wirklich.

Der besonders guten deutschen Synchronisation Georg Rothkegels kommt besondere Anerkennung zu. rut



Pär Lagerkvist
Der Nobelpreisträger für Literatur 1951
(Eingehende Würdigung siehe Seite 2)

Schon nach einem Glas versagen viele Kraftfahrer

Wieviel Alkohol kann man vertragen? — Reaktion im Augenblick der Gefahr

Kein Tag vergeht, an dem nicht die Serie der Verkehrsunfälle fortgesetzt wird. Kein Tag vergeht, an dem nicht die Verkehrspolizei alkoholisierte Kraftfahrer feststellen muß. Der oft zitierte „Sorgentröster" stiftet Unheil auf den Straßen, er tröstet auch nicht mehr über verbeulte Autos, gebrochene Glieder oder Schlimmeres hinweg.

Die Blutproben, die die Verkehrspolizei den Verunglückten entnimmt, sind schon zur Selbstverständlichkeit geworden. Sie werden aber auch heute oftmals noch nicht ernst genommen. Dabei sind sie der wichtigste Helfer, den die Polizei hat. Kein Verkehrsteilnehmer kann die Blutentnahme verweigern. Er kann sie auch nicht ungeschehen machen, wenn er sagt (und das geschieht beinahe in jedem Fall), daß er eben mehr Alkohol als andere vertrage. „Und außerdem", so heißt es dann oft, „und außerdem fühle ich mich viel sicherer, wenn ich einige Gläschen aufgetankt habe". Aber die Polizei weiß das besser, auch, wenn das vielfach von den Angeklagten vor Gericht bestritten wird. Denn nach der Blutentnahme setzt die Wissenschaft ein, und die ist unbestechlich.

Professor Ponsold, der Direktor des Gerichtsmedizinischen Instituts der Universität Münster, hat jetzt eine sehr ineressante Tabelle veröffentlicht. Ihre Zahlen sollten allen dürstigen Fahrern eine Warnung sein. Da heißt es zunächst, daß jedes Glas eines alkoholischen Getränkes, gleich welcher Art, im Blut einen Alkoholgehalt von etwa 0,2 pro Mille zurückläßt. Für den Verlust der Reaktionsfähigkeit der Fahrer gilt folgendes Schema:

Es versagen
bei 0,2 pro Mille 20 Prozent der Fahrer,
bei 0,3 pro Mille 30 Prozent der Fahrer,
bei 0,4 pro Mille 40 Prozent der Fahrer,
bei 0,5 pro Mille 50 Prozent der Fahrer,
bei 1,0 pro Mille 90 Prozent der Fahrer,
bei 1,5 pro Mille alle Fahrer.

Wer aber will nun wissen, wieviel er vertragen kann? Nun, zumindest diejenigen, die regelmäßig und reichlich trinken — möchte man meinen. Durch die Gewöhnung treten bei ihnen viel später als bei den anderen die üblichen Zeichen der Trunkenheit auf. Aber Professor Pensold widerlegte auch diesen Einwand: beim Auftreten eines Gefahrenmomentes versagen auch solche Fahrer.

Es hilft also gar nichts, die Alternative heißt: entweder fahren oder trinken. Wenn alle Kraftfahrer diesem Grundsatz huldigten, könnte viel Unheil vermieden werden. Und das wäre dringend notwendig.

Gegen viele Weihnachtsfeiern

Weihnachten ein Fest der Familie

BONN. Das Jugendamt des Landkreises Köln hat allen Vereinen und Organisationen empfohlen, von Weihnachtsfeiern für Kinder Abstand zu nehmen. Bei mehreren Weihnachtsfeiern werde der Charakter des Festes verzerrt. Das Weihnachtsfest sei ein Fest in der eigenen Familie. An diesem Tage könnten Kinder aber nicht mehr die Freude haben, wenn sie vorher schon mehrmals an Feiern teilgenommen hätten.

Giftgas für Auschwitz

Degesch-Prozeß neu aufgerollt

WIESBADEN. Vor dem Schwurgericht in Wiesbaden begann am Donnerstag der dritte Prozeß gegen den Chemiker Dr. Gerhard Peters, der als Geschäftsführer der Deutschen Gesellschaft für Schädlingsbekämpfung (Degesch) von 1943 bis 1944 Giftgas Cyklon B an das Vernichtungslager Auschwitz geliefert und damit den Tod einer unbestimmten Zahl von Häftlingen verursacht haben soll. Peters war in den beiden ersten Prozessen im März 1949 und April 1950 zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Das Frankfurter Oberlandesgericht hatte die Strafe jedoch als zu gering beanstandet und ein neues Verfahren angeordnet. Die Beweisaufnahme beginnt in der nächsten Woche.

SPIEGEL DES WESTENS

Bonn. Sparguthaben von 91 Mark pro Kopf in Nordrhein-Westfalen hat eine Erhebung über die Spartätigkeit in den Ländern ergeben. Besonders groß ist die Spartätigkeit im Süden. So entfallen in Südbaden auf den Kopf der Bevölkerung 126 DM Sparguthaben, in Schleswig-Holstein aber nur 55 DM.

Aachen. Der Wiederaufbau der Rurtalsperre ist vorläufig abgeschlossen. Mit den Arbeiten ist gleichzeitig eine wichtige Vorarbeit für die geplante Aufstockung der Talsperre von 100 auf 200 Millionen cbm geleistet. Die Rurtalsperre wird nach der Aufstockung mit einer Fläche von 80 Hektar der größte Stausee Westdeutschlands sein.

Jülich. 170 Zentner Zuckerrüben wurden aus einer Rübenmiete bei Mersch (Kreis Jülich) gestohlen. Die Diebe benutzten einen Trecker mit zwei Anhängern.

Düsseldorf. Zum fünften Male zum Oberbürgermeister wurde der NRW-Landtagspräsident Josef Gockeln (CDU) mit 37 Ja-Stimmen bei vier Nein-Stimmen und zwei Stimmenthaltungen gewählt. Ebenfalls zum fünften Male wurde der SPD-Abg. Georg Glock mit 38 Stimmen bei fünf Enthaltungen zum Bürgermeister gewählt.

Altenberg. Der japanische katholische Bischof Ogihara aus Hiroshima stattete dem Bund der deutschen katholischen Jugend im Haus Altenberg, der Zentrale des Bundes, einen Besuch ab. Er fand anerkennende Worte für die Leistung der deutschen katholischen Jugend.

Hagen. Textilwaren im Werte von 22 000 Mark erbeuteten nachts unbekannte Täter in einem Textilgeschäft. Sie nahmen nur beste Waren, so u. a. den gesamten Vorrat an Perlon- und Nylonstrümpfen mit.

Bielefeld. Einen „Elektrohof" als Musterbetrieb für die Elektrifizierung landwirtschaftlicher Betriebe wollen die Stadtwerke einrichten mit allen notwendigen elektrischen Maschinen und Geräten.

Gefängnis für die frühere Millionärin

Von unserem Korrespondenten

Unter atemloser Stille der überaus großen Zuhörerschaft verkündete Landgerichtsdirektor Dr. Hübner im großen Schwurgerichtssaal des Landgerichts Hannover am Donnerstagmittag das Urteil gegen die ehemalige Millionärsgattin, Frau Else Boyd-Smith: 16 Monate Gefängnis, 5000 DM Geldstrafe, ersatzweise für je 250 DM einen Tag Haft, und 57 000 DM Wertersatzstrafe, bei der für je 500 DM ein Tag Haft angerechnet wird.

Die Anklageschrift warf Frau Boyd-Smith zahlreiche in der Bundesrepublik begangene Betrugsfälle vor, „indem sie Reichtum und Vermögen sowie Zahlungsfähigkeit und -absicht vortäuschte, an Hoteliers, Kaufleuten, Portiers, Handwerkern, Croupiers und Privatpersonen.

Frau Boyd-Smith, im Laufe der Verhandlung vom Volksmund „Lügen-Else" getauft, wurde des vollendeten Betruges in 16 Fällen, des versuchten Betruges in einem Falle und einiger Zollhinterziehungsvergehen für schuldig erkannt. Zwei Verfahren wurden abgetrennt, zwei weitere niedergeschlagen. Der Verteidiger Dr. Poppensieker, der für Freispruch mangels Beweises plädiert hatte, behielt sich die Möglichkeit eines Revisionsantrages vor. Dr. Hübner führte zur Begründung seines Urteils aus, daß die Strafkammer entgegen der Ansicht des Verteidigers die Absicht des Betruges in den meisten der vorliegenden Fälle annehmen mußte, denn die Angeklagte sei mit einem erheblichen Schuldkonto aus der Schweiz belastet gewesen, bevor sie in Deutschland die ersten hier zur Rede stehenden Straftaten begangen habe. Sie hätte also wissen müssen, daß sie zahlungsunfähig war, als sie sich die einzelnen Darlehen besorgt habe. Er hielt der Angeklagten mit den Worten: „Die Strafkammer weiß um die Tragik einer 49jährigen Frau" zugute, daß es eine „schwere Aufgabe" für sie gewesen sein müsse, sich aus den ehemals glänzenden Verhältnissen einer Millionärsfrau in die kleineren Lebensumstände einer Frau ohne Reichtum hineinzufinden. Aber „es hat ja Prinzessinnen mit gestopften Strümpfen gegeben". Leider habe jedoch der Angeklagten diese innere Größe gefehlt. Die Öffentlichkeit würde es nicht verstehen, wenn „diese gemeinen glatten Betrügereien in allzu galanter Art" geregelt werden würden.

„Um auf diese Angeklagte Eindruck zu machen, bedarf es einer eindrucksvollen Strafe." Darum habe die Strafkammer dieses Strafmaß für richtig befunden, von dem zehn Monate Untersuchungshaft voll angerechnet werden. Der Staatsanwalt hatte für zwei Jahre Gefängnis, 10 000 DM Geldstrafe und 57 000 DM Wertersatzstrafe plädiert.

Liebeneiner für Österreich-Film

Wolfgang Liebeneiner ist als Regisseur für einen von der österreichischen Regierung vorbereiteten Farbfilm vorgesehen, zu dem das Drehbuch jetzt fertiggestellt wurde. In einer von den besten österreichischen Schauspielern gespielten Handlung soll ein Überblick über Land und Wesen Österreichs vorzugsweise für das Ausland gegeben werden.

Pegelstand des Rheins

DÜSSELDORF. Konstanz vom Vortage 284 (+ 1), Rheinfelden 265 (+ 11), Breisach 224 (+ 16), Straßburg 308 (+ 23), Maxau 494 (+ 43), Mannheim 332 (+ 32), Worms 251 (+ 40), Mainz 289 (+ 39), Bingen 194 (+ 38), Kaub 210 (+ 46), Koblenz 214 (+ 40), Andernach 243 (+ 48), Bonn 172 (+ 42), Köln 162 (+ 38), Düsseldorf 271 (+ 31), Duisburg 305 (+ 24), Ruhrort 334 (+ 24), Wesel 301 (+ 22), Rees 166 (+ 22), Emmerich 229 (+ 19).

Wieder Regen und Kühle

Nach der freundlichen Unterbrechung des Novemberwetters am Donnerstagmorgen bringt der Freitag starke Bewölkung, mit Regenfällen und niedrigeren Temperaturen. Das Wetter bleibt unverändert.

Favoriten straucheln

14. Runde der Deutschen Schachmeisterschaft

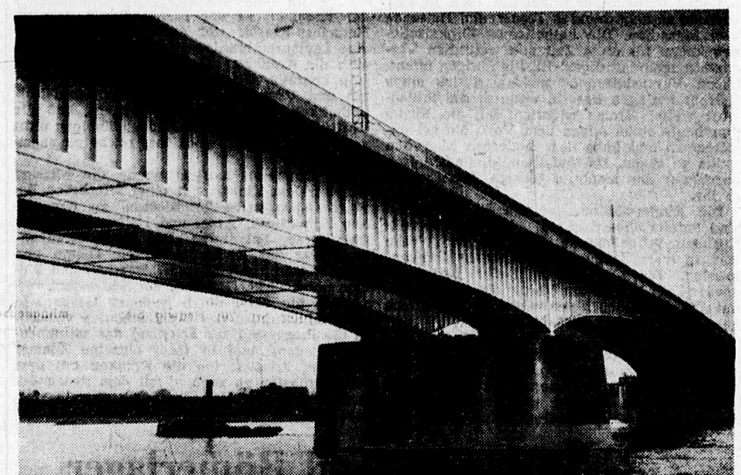
Ob es an der erfreulichen Tatsache lag, daß die Hoffmann-Werke in Lintorf eine Vespa für den neuen Deutschlandmeister stifteten?

Jedenfalls wehte „frischer Wind aus Kanada" und die Spitzengruppe mußte — oder wird noch — Federn lassen. So verlor Koch, der mittlerweile gut im Rennen lag, gegen Zirngibel, Stein brachte den jungen Domstädter Muth eine weitere Niederlage bei, womit der Ostzonenvertreter seine Unberechenbarkeit — aber auch seine tatsächliche Spielstärke — überzeugend unter Beweis stellte. Niephaus ließ an Gilg seinen ganzen Zorn für viele Niederlagen, die ihm sein überschäumendes Temperament eingebracht hatte, aus und gewann in bester Manier. Eine echte Niephauspartie. Man muß sich nur selbst treu bleiben. Dr. Tröger und Eisinger lieferten sich einen Kampf auf Biegen und Brechen. Letzterer blieb nach wilden Verwicklungen Sieger. Sehr zu beachten ist Pfeiffer, der gleichfalls wie Rellstab von Berlin nach Hamburg übersiedelte und einmal mehr bewies, daß er der stärkste Vertreter der Waterkante ist. Elstner schlug Matthai und verbesserte seinen Stand. Dr. Lehmann, der Spitzenreiter und Dr. Lange brachen in schwieriger Endspielstellung ab. Dr. Lange hat die aktivere Turmposition! Und Kieninger? Obwohl er wahrscheinlich für eine Vespa zu schwer ist, hat man das Gefühl: er kommt, und ab morgen will er ja richtig loslegen. Sammelte er heute mit dem Remis gegen Teschner seine Kraftreserven für den Endspurt? Ernst erzählte uns um 20.45 Uhr vor dem Zweibrücker Hof, daß er zweimal eine Figur gerade losgelassen hatte und dann sah, daß er „Mist" gemacht hatte. Ob es nun gegen Platz bei einer Minusqualität zum Remis langt? Schmidt hat gegen Schuster zwei Bauern weniger und wird den Tag kaum noch retten können. Fenske spielte gegen Jäger wie ein junger Gott — und stellte dann eine Figur ein. Ein weiterer Fortschritt des Turniers ist, daß nun — nach Runde 14 — endlich eine „Fortschrittstabelle" angebracht wurde. Auf ihr konnte man nun mit einem Blick folgenden Spitzenstand ablesen:

1. Pfeiffer 9½, 2. Dr. Lehmann 9 + H, 3. Teschner 9, 4. Ernst 8½ + H, 5.—6. Gilg, Kieninger 8½, 7.—8. Jäger, Schmidt 8 + H, 9. Eisinger 8, 10. Niephaus 7½, 11. Platz 7 + H.

Die breiteste Brücke über den Rhein

Morgen vormittag Einweihung der Rheinbrücke Düsseldorf — Neuß



Die Rheinbrücke Düsseldorf—Neuß, die am Samstag dem Verkehr übergeben wird, ist nicht nur die größte geschweißte Kastenbrücke der Welt, sie ist auch mit 30 Meter Breite — und das geht uns hier viel mehr an — die breiteste Brücke, die bisher über den Rhein gebaut wurde. Auf die zwei Fahrbahnen entfallen je 7,50 Meter, auf den Straßenbahnkörper 6,50 Meter, auf zwei Gehwege je 2,65 Meter und auf die beiden Radfahrwege je 1,50 Meter. Wer sich durch die Enge der Oberkasseler Brücke geschaust hat, wird diese Maße begrüßen, lassen sie doch einen flutenden Verkehr zu. Dazu kommt ein neuartiges Beleuchtungssystem, das Brücke und Anfahrtwege mit einer Lichtfülle überschüttet. Die in diesen Tagen ausprobierte Lichtanlage ergab ein phantastisches Bild für den Beschauer der neuen Brücke, die sich mit einem mittleren Bogen von 206 Meter als bisher größte Stützweite für Brücken über den Strom zieht.

DER FREMDLING

ROMAN VON HEINRICH EDUARD JACOB

COPYRIGHT BY HEINRICH SCHEFFLER VERLAG, FRANKFURT AM MAIN

30. Fortsetzung

„Haben die Herrschaften es nötig, armen Leuten das Brot wegzunehmen?" hatte Mutter Truthahn gefragt, mit einem Seitenblick auf die feinen Kleider der Besucher. Da hatte der kanadische Herr ihr lachend erklärt, er angle aus Sport und verschenke sogar seine Beute: darüber hatte sie sich erst recht damals tagelang geärgert. Wie konnte man seine Waren verschenken?"

An diese Szene dachte sie jetzt, weil draußen ein fremdes Automobil stand. Ein junger Mann im Staubmantel, mit einem dunkelblonden Spitzbart und unnatürlich weißem Gesicht schien gedankenverloren zu warten. Öfters aber erhob er das Auge und starrte, so schien ihr, eindringlich und ziemlich frech in den Laden hinein. Wütend warf sie einen Fisch, einen wertlosen Bläuling, aus der Tür zwischen die Vorderräder des Autos, wo gerade der Geier umherstelzte. Der Fremde lächelte, stieg ein und fuhr davon: sie ahnte nicht — und erfuhr es natürlich auch nie —, daß der Fremde der Filmregisseur Gaspard Delacour aus Frankreich war, der überall nach Motiven suchte und sich fruchtbaren Gedanken hingab über eine Großstadt, in der Geier wie Tauben umherflattern und aus Fischgeschäften gefüttert werden.

Sie war unruhig heute, die Mutter Truthahn, und von Zeit zu Zeit wischte sie sich die Hände an ihrer Schürze ab. Sie wusch sich sonst erst abends die Hände, wenn alle Kunden befriedigt waren und sie ihren Laden abschloß. Heute aber hätte sie sich die Hände schon gern mittags gewaschen: immer wieder zuckten sie nach der inneren Rocktasche und zogen sich dann wieder zurück.

In der inneren Rocktasche stak ein Brief. Das war ungeheuer. Denn niemals empfing Mutter Truthahn Briefe. Was sollte sie mit Briefen machen? Sie konnte doch gar nicht schreiben und lesen, und aller Welt war das bekannt. Eine gute Fischhändlerin mußte nicht schreiben noch lesen können. Hier war Kopfrechnen die Hauptsache, niemals irrte sie sich — und wenn doch einmal etwas Buchstabenähnliches dabei war, so half ihr Diogo Bernardo, ihr Knecht. Der junge Mann, der bis zum vierzehnten Jahr die Elementarschule im Viertel Gloria besucht hatte, hatte dort wirklich lesen gelernt. Was er konnte, reichte vollkommen aus.

Aber heute war ein Brief gekommen. Wie der Briefträger vorgelesen hatte: an Herrn Sigismondo Mendoza, wohnhaft bei Monica Monteiro in der Rua Julio do Carmo. Das war nun überaus befremdlich, denn niemals hatte der Schwiegersohn bei der Witwe Monteiro gewohnt. Er hatte seinen eigenen Haushalt, Gattin und Kind. Was sollte das heißen? Wer war so bar jeder Kunde davon, daß Sigismondo Mendoza hier nicht lebte? Oder war das eine List, eine Vorsicht, daß man ihm in die Wohnung der Schwiegermutter schrieb? Was hatte der Schwiegersohn mit dem Schreiber zu schaffen, was für ein Komplott hatten sie gemeinsam geheckt?

Mutter Truthahn wußte wohl, daß man fremde Briefe nicht öffnen durfte. Sie hatte weiter gar nichts zu tun, als den Brief treu aufzubewahren und nach Ladenschluß in die Wohnung der Mendozas hinzutragen. Aber eine Unruhe, die manchmal von Schwermut abgelöst wurde, suchte sie den ganzen Tag mit dem Wunsch heim, den Brief zu öffnen. Freilich war da ein Hindernis: daß sie nämlich nicht lesen konnte und deshalb ihren jungen Mann ersuchen mußte, den Brief vorzulesen. Sie kämpfte viele Stunden mit sich. Um vier Uhr nachmittags war sie besiegt. Sie sagte mit leiser Stimme: „Ich tu's."

Nun wusch sie sich erst wirklich die Hände damit das Papier nicht nach Fischschuppen röche. Dann öffnete sie mit der Haarnadel vorsichtig den Umschlag. Ihr junger Mann, zu so erstaunlichem Dienst gerufen, stellte sich in die einfallende Sonne, während die Witwe Monteiro saß, und begann laut vorzulesen:

„Mein lieber Sismo" — dies schien beiden eine höchst alberne Abkürzung für Sigismondo — „Mein lieber Sismo, wie Du siehst, wie Du aus dem Stempel entnimmst, bin ich also aus Rio fort.

Bitte zerreiße diesen Brief, gleich wenn Du ihn gelesen hast — denn ich will nicht, daß andere sehen, wo ich bin. Ich schreibe Dir diesen Brief deshalb auch nicht nach Hause.

Ich bin vielleicht auf Monate fort und schreibe Dir eigentlich, um Dir zu sagen, daß Du jetzt nicht auf meine Besuche bei der Pia rechnen kannst."

Der Vorleser schüttelte leicht den Kopf. Plötzlich wurde er blutrot und fing an, das Weitere zu stottern:

„Wenn Du die Pia noch brauchst, mußt Du ihr persönlich das Geld hintragen. Ich muß mich ganz zurückziehen. Das ist von oben gewünscht worden. Sag' niemanden, daß ich geschrieben habe. Zerreiße den Brief! Es grüßt Dich Jacinto."

Mutter Truthahn verfinsterte ihr Gesicht. Sie saß unbeweglich da wie Stein.

„Wer ist denn Jacinto?" fragte ängstlich und zugleich neugierig der Lehrbursche.

„Marsch, an Deine Arbeit!" schrie sie. „Was gaffst du? Es sind Leute im Laden!"

Sie hörte kaum die Wünsche der Käufer. Mechanisch war sie aufgestanden und gab, was man von ihr verlangte. — Wer konnte dieser Jacinto sein? Im Leben hatte sie noch nie von einem Freunde Jacinto gehört. Dagegen wußte dieser Jacinto von ihr und wußte gar ihre Adresse. Das war nicht angenehm: das war, darüber hinaus, vielleicht bedrohlich . . .

Und was für ein Kerl war ihr Schwiegersohn! Ein Lump — weshalb kannte er einen Menschen, der ihm so schrieb? Der junge Mann war rot geworden, vor Scham, das war das Recht seiner Jugend. Sie aber wurde grau vor Zorn. Was war das mit dieser Pia? Was? Ging man schon zu einem lockeren Mädchen und gab ihr das Geld, das man vielleicht der eigenen Gattin vorenthielt, so hatte man solche Geschichten nicht auch noch in Briefen zu erwähnen. Als wäre das alles selbstverständlich!

Es war ihr eigentlich nicht lieb, ihren Schwiegersohn Mendoza als Übeltäter zu bezeichnen — denn sie hatte über die Ehe, die er mit ihrer Tochter führte, ihre eigenen Gedanken. Sigismondo war ein Mann, wie er in die Welt paßte. Er war ein wirklicher harter Mann und verdiente ein Indianer zu sein, obwohl er ein reiner Weißer war. Ein Mann mußte hart sein. Ihre Tochter dagegen war eine Frömmlerin; ganz und gar für ein vergnügtes Leben verdorben. Sigismondo hatte sich schon vor Jahren über die vielen Kirchenbesuche Arabellas bei ihr beschwert . . . Oh, sie verstand auch, daß ein Mann einmal zu einem Mädchen ging. Doch ein Dauerverhältnis konnte man keinem Ehemann nachsehen . .

Ihr Entschluß war gefaßt. Sie würde den Brief sofort zu ihrem Schwiegersohn tragen. Sie würde gar nicht verheimlichen, daß sie ihn geöffnet hatte, und dem Kerl gehörig die Ohren waschen. Sie würde es so einrichten, daß Arabella nichts davon hörte. Sie würde Sigismondo vielleicht in ein Nebenzimmer bitten und die Tochter um Nachtmahl schicken. Übrigens — wenn sie jetzt gleich ging, um Vesperzeit, machte Arabella gewiß ihren Kirchenbesuch. („Die Sonne geht fort, empfehlen wir unsere Seele in Gottes Schutz!" Das war eine von Arabellas bekannten Übertriebenheiten.) Und vielleicht war Sigismondo allein. Die Krawattenfabrik schloß oft schon früh.

Mutter Truthahn gab ihrem jungen Mann Anweisung, nicht auf sie zu warten und das Geschäft beizeiten zu schließen. Sie bliebe abends bei ihrer Tochter. Nochmals wusch sie sich gründlich die Hände, legte die Arbeitsschürze ab, nahm ihr Kopftuch und hastete fort.

Sie hatte keineswegs weit zu gehen. Bald stand sie vor dem alten Mietshaus in der Rua da Santa Anna und stieg die ausgedienten Treppen langsam empor. Erst war es ihr, als gähne und glänze das Haus vor Stille. Dann hörte sie von oben Lärm, ein unterdrücktes Türenschlagen, den schrillen Streit zweier hoher Stimmen, die sich entfernten. Sie blieb lauschend stehen, auch weil ihr das Treppensteigen schwer fiel. Der Lärm kam wieder, wie hinter Filz. Plötzlich explodierte er laut in das Treppenhaus hinein: die linke Flurwohnung im dritten Stock öffnete sich, und treppenabwärts schoß schimpfend und fluchend ein großer Knabe. Als der Vierzehnjährige seine Großmutter erkannte, hielt er inne. Er hißte ein Lächeln. Mit überraschender Schnelligkeit — wie hätte er sich in der Gewalt, wenn es sich lohnte! — bat er sie: „Gibst du mir Geld fürs Kino? Ja?" Die überraschte Großmutter, stolz auf ihren Enkelsohn, zog umständlich aus ihrer Geldbörse ein paar Hundert-Reis-Stücke und verlangte, ehe sie sie ihm gab, ein Küßchen. Mutter Truthahn war nicht klein; trotzdem mußte Tommaso Mendoza sich ein wenig zu ihr bücken, um ihre Wange zu erreichen. Am liebsten hätte er die Großmutter an den langen Ohrlappen gekitzelt; aber das war denn doch zu respektlos. Mit erstauntem Pfeifen (warum bekam man von der Großmutter so leicht Geld, von der Mutter aber so schwer?) entfernte sich der junge Mendoza.

„Was war denn los?" fragte Mutter Truthahn, als sie atemschwer oben anläutete.

„Was soll los sein?" fragte Arabella. Sie war bleich und hager und sah älter aus, als ihr zukam. „Schön waren an ihr nur die in aller Unruhe noch immer ruhigen, glänzendschwarzen Augen.

„Er ist der Sohn seines sauberen Herrn Vaters! Der Vater kümmert sich nicht um ihn — und nun reifen die Früchte heran. Jeden Nachmittag ist es dasselbe: wenn ich kein Geld fürs Kino gebe, zerschlägt er Teller, Gläser und Möbel! Heute war ich einmal stark —"

„Leider hat er mich getroffen", murmelte die Großmutter. „Na das ist wohl nicht so wichtig. Ich werde auch darüber" — sie betonte — „mit deinem Ehegatten sprechen!"

Ehegatte? Dieser Ausdruck war ein wenig zu feierlich. Und sogleich machte Arabella ihr geringschätzigstes Gesicht.

„Wo ist Sigismondo eigentlich?" fragte Mutter Truthahn verwundert.

Fortsetzung folgt

Kreis Grevenbroich

SRP-Aktion verpuffte

Zons. In der Nacht zum Sonntag sausten unaufhörlich motorisierte Polizisten durch Zons. Wie erst jetzt bekannt wird, hatte die SRP, die die traurige Berühmtheit eines Remer als Aushängeschild benutzt, die Absicht, in jener Nacht eine Plakat- und Flugzettelaktion durchzuführen. Das Vorhaben wurde der Polizei jedoch rechtzeitig bekannt, und eine Alarmbereitschaft war die richtige Antwort. Unter diesen Umständen hatten die Remeranhänger auf ihren „Feldzug' gegen die Demokratie wohlweislich verzichtet.

Insgesamt fünf Antworten

Zons/Stürzelberg. Um dem Verkehrspreisausschreiben der Schulkinder auch äußerlich zum Erfolg zu verhelfen, stiftete Zons für die Preisträger in Zons und Stürzelberg beträchtliche Preise. Insgesamt 17 Gewinner konnten von der Stadt beglückt werden. Während die Mädchen eine Wäschegarnitur erhielten, bekamen die Jungen Füllfederhalter und Kugelschreiber.

Bei dieser Gelegenheit fragte der Stadtdirektor u. a. die Kinder in Zons, was die Bundesrepublik sei. Nach einigen Sekunden meldete sich schließlich eine Neunjährige: „Die Bundesrepublik ist groß und hat viele Gemeinden", erklärte sie. In Stürzelberg wußten etwa vier Kinder auf ähnliche Fragen eine halbwegs befriedigende Antwort zu geben.

14 Messer und 30 Schleudern

Norf. Die Beschädigungen an den jungen Bäumen in Norf veranlaßten das Ordnungsamt zu einer „Razzia" in der Norfer Volksschule, da nicht zu Unrecht angenommen wurde, daß die Jungen mit ihren Taschenmessern die Urheber der Beschädigungen sind. Als nach den Messern gefragt wurde, kamen einige Jungen zögernd vor. Das genügte den Männern vom Ordnungsamt aber nicht. Als die Jungen schließlich alle ihre Taschen umgestülpt hatten, fielen 14 Messer in allen Größen dem Auge des Gesetzes zum Opfer. Neben diesen Instrumenten konnten über 30 Schleudern in allen Ausführungen „geangelt" werden.

In Grevenbroich abgestürzt

Grevenbroich. Ein 26jähriger Zimmerer-Hilfsarbeiter aus Gierath, verheiratet, Vater von zwei Kindern und beschäftigt bei einer Grevenbroicher Firma, war mit dem Abbruch eines Gerüstes in der Maschinenfabrik beschäftigt und stürzte so unglücklich ab, daß er einige Stunden nach Einlieferung ins Grevenbroicher Krankenhaus verstarb.

Die ersten Häuser bezogen

Nievenheim. Von 20 genehmigten Landarbeitersiedlerstellen (eine steht noch aus) sind bereits drei fertig und bezogen worden. Bis Weihnachten werden voraussichtlich zwölf weitere Siedlerstellen bezugsfertig sein. Der Rest soll bis Frühjahr unter Dach und Fach kommen.

„Saure Arbeit zu leisten"

Bundestagsabgeordneter und Präsident des bayrischen Landtages, Dr. Horlacher, sprach vor der Landwirtschaft

Rommerskirchen. „Kritik ohne Wissen ist schädlich, und Wissen ist Macht", betonte Bundestagsabgeordneter der CSU, Präsident des Raiffeisenverbandes und Präsident des bayrischen Landtages, Dr. Horlacher, in einer Versammlung der Landwirtschaft, in der er zu wichtigen aktuellen Fragen Stellung nahm. Er betonte, daß das Wissen in der Landwirtschaft bedeutend vergrößert werden müsse und verwies dabei auf Dänemark, Holland und Schweden, wo gerade die Landwirtschaft über einen hohen Grad an wirtschaftlichem Wissen verfüge. Die Produktionskapazität der Landwirtschaft sei ständig gestiegen. Durch die Landflucht sei auf agrarpolitischem Gebiet eine saure Arbeit zu leisten. „Es ist leicht, eine Forderung aufzustellen. Man muß an alle Fragen mit der notwendigen Vernunft herangehen, wenn ein gestecktes Ziel erreicht werden soll."

Zur Ordnung des Getreidemarktes betonte der Referent, daß im Bundestag ein Getreidegesetz verabschiedet worden sei, das die Aufgabe habe, die Stabilität des Getreidemarktes zu wahren und die Spekulationsgeschäfte mit den lebenswichtigsten Nahrungsgütern zu unterbinden. Die diesjährige Brotgetreideernte sei zufriedenstellend. Seit 1945 sei am allgemeinen Aufbau des Bundesgebietes viel geschehen, jedoch für den einzelnen Bürger noch nicht genug. „Doch wir haben den Krieg verloren und sind auf eine 50- bis 60prozentige Einfuhr angewiesen. Wer das Verhältnis zum Ausland zu untergraben versucht, geht an die Lebensader des deutschen Volkes."

Bei allen wirtschaftlichen Maßnahmen spiele die Kaufkraft der Bevölkerung eine Rolle.

Das Lohn- und Preisverhältnis in der Gesamtwirtschaft sei auch an der Landwirtschaft nicht spurlos vorübergegangen.. Eine wesentliche Erhöhung der Produktionskosten sei damit verbunden. — Zum Thema des Lastenausgleiches betonte Dr. Horlacher, auch auf diesem Gebiet sei es wie bei der Kuh, die auch nur bis zu einem gewissen Grad gemolken werden könne.

Bundestagsabgeordneter Muckermann dankte dem Referenten für seine fachlich gut fundierten Ausführungen. Schon zu Beginn der Versammlung hatte er darauf hingewiesen, daß man mit diesem Abend keiner landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zu nahe treten wolle, sondern die Gelegenheit wahrgenommen habe, Dr. Horlacher zu gewinnen, der übrigens erstmalig am Niederrhein gesprochen habe. Als Diskussionsredner sprach Kreislandwirt Kluth. Landtagsabgeordneter Walraf, Landrat a. D. Dr. Gilles und Landwirtschaftsrat Dr. Wilde waren ebenfalls erschienen.

Erfolgreiche Bohrungen

Kreis Grevenbroich. Das Gebiet um Jüchen wird seit dem Frühjahr erneut durch Bohrungen auf Braunkohle untersucht, die im Auftrag der Ilse Bergbau Aktiengesellschaft, Köln, durchgeführt wird. Die Gesellschaft war das größte Unternehmen des ostdeutschen Braunkohlenbergbaus, bis ihre Betriebe in der Niederlausitz der Demontage und der entschädigungslosen Enteignung verfielen. Als Grundlage für neue bergbauliche Tätigkeit erwarb die „Ilse" vor etwa Jahresfrist das Ausbeutungsrecht an den Jüchenfeldern, einem Gebiet, das sich von St. Leonhard im Süden bis in die Gegend von Waal erstreckt. Die Bohrungen haben günstige Ergebnisse erbracht, so daß mit der Möglichkeit eines baldigen Aufschlusses gerechnet werden kann. Beachtlich ist, daß eine Verwertung der geförderten Kohle an Ort und Stelle in Erwägung gezogen wird. Dies würde den Interessen des Kreises Grevenbroich entsprechen, die dahin gehen, daß die im Kreise gehobene Braunkohle nicht nur in das südliche Revier abtransportiert, sondern im Kreis selbst verwertet wird.

Zweifellos würden die Projekte für die örtliche, auf den Verbrauch von Braunkohle und Briketts angewiesene Wirtschaft günstige Auswirkungen haben, wie für den örtlichen Arbeitsmarkt neue Impulse zu erwarten wären.

LANDKREIS-TELEGRAMM

Aus einem Brunnenschacht gestohlen

Dormagen. Eine Kiste mit 5 bis 6 Meter Erdkabel, etwa 20 kg Blei, einem Beil und einer Wasserwaage wurde aus einem Brunnenschacht der Farbenwerke Dormagen gestohlen.

Eine der größten Europas

Nievenheim. Die Zinkhütte hat eine Freianlage, die zur Gewinnung von Schwefelsäure dient, fertiggestellt. Die Anlage gilt als eine der modernsten und größten Europas.

Lastwagen rutschte ab

Holzheim. Auf der Brikettstraße (Gohrer Weg) kurz vor der Erftbrücke bei Eppinghoven geriet ein Lastzug mit drei Anhängern plötzlich ins Rutschen. Der Motorwagen kippte um und rutschte die etwa 3 m tiefe Böschung hinunter. Der Fahrer erlitt schwere Verletzungen und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Der Beifahrer wurde nicht verletzt. Am Motorwagen und einem Anhänger entstand erheblicher Sachschaden.

Neue Dienstzeit für das Amt

Bedburdyck. Aus Kohlenersparnisgründen sind die Dienststunden des Bürgermeisteramtes ab sofort wie folgt festgesetzt: von montags bis einschließlich freitags von 8 bis 18.30 Uhr. Abfertigung des Publikums täglich von 8 bis 12.30 Uhr. Montags, samstags und an den Nachmittagen ist das Bürgermeisteramt für Publikumsverkehr geschlossen. Das Standesamt ist samstags von 8 bis 9 Uhr geöffnet.

Gehälter und Löhne erhöht

Neurath-Frimmersdorf. Tarifverhandlungen der IG. Bergbau konnten abgeschlossen werden: eine Erhöhung von 11,5 Prozent ist für Angestellte vorgesehen. Ab 1. Oktober gilt diese neue Regelung. 20 DM beträgt bei ein bis zwei Kindern das Hausstandsgeld. Bei drei und mehr Kindern steigt es auf 25 DM an.

Wichtige Anhaltspunkte

Garzweiler. Zwei Landwirten wurden mehrere Pflugschare, Karrenringe und zehn Eisenstangen von ihren Gehöften gestohlen. Die sofort aufgenommenen Ermittlungen ergaben bereits wichtige Anhaltspunkte für die weitere Aufklärung des Diebstahls.

Neuer Pfarrer eingeführt

Wickrath. Mit herzlichen Glück- und Segenswünschen wurde Pfarrer Dr. Gehring in Wickrathberg als neuer Pfarrer der evangelischen Gemeinde eingeführt. Superintendent Weiss entbot den Gruß der Synode M.Gladbach. Die Gemeinde Wickrath, die katholische Kirche, die Lehrerschaft entboten zum Antritt herzliche Willkommensgrüße. Der neue Pfarrer hat die Gemeinde, mit allen Sorgen vertrauensvoll zu ihm zu kommen.

Absatzvereinigung Rheydt Marktbericht vom 15. 11. 1951

Preise je 100 Stück: Blumenkohl A0 54,5—55,5, dto. AI 42,8—48,2, dto. AII 30,4—34,2, Treib-Kopfsalat 17,4—18,1, Sellerie AI 13,6—20,8, Porree 4,5 bis 5,5, Endivien 6,8—8, (je 50 kg): Dauerrotkohl 10,3 bis 11,3, Dauerweißkohl 6,5—8,2, Wirsing 6,7—8, Rosenkohl, geputzt, 36,8—37,9, Schwarzwurzeln 30,1—32,2, Spinat 6,5—8, Möhren, gewaschen, 11,7 bis 12, Zwiebel 19,7—21, Rote Bete 11,1—11,8, Tafel-Birnen Ia 34,80, dto. A 24,2—28,3, Kochbirnen 18,6 bis 23,4, Äpfel, Cox Orange, IA, 46,9—51,5, dto. A 39,6—40,5, Tafeläpfel IA 32,4—40, dto. A 14,6—28,3.

Die Zeit der fünfzehn Aspiranten

65 Jahre Kirchenchor Neuenhausen — Konzert und Gemeinschaftsfeier am Sonntag

Grevenbroich-Neuenhausen. Sonntag feiert der Pfarr-Cäcilienchor sein 65jähriges Bestehen. Mit einer Gemeinschaftskommunion um 7 Uhr wird der Tag eingeleitet. 16.30 Uhr im Saale Pesch Konzert und Theater; danach beginnt gegen 19.30 Uhr ein Festball.

Der Chronist des Kirchenchores beginnt die Geschichte am Fest der hl. Cäcilia 1887. „Der Pfarr-Cäzilien-Verein wurde eingeführt im Januar 1886 von dem damaligen Pfarrer Jakob Becks. Der kirchliche Choral wurde bis zu dieser Zeit von einem aus acht Sängern bestehenden Chor gepflegt. Zu diesem meldeten sich 15 Aspiranten beim Präses, dem obengenannten Pfarrer, welcher dieselben nach vorheriger Prüfung ihrer Stimme als aktive Mitglieder annahm. Als Dirigent übernahm Hauptlehrer Norbert Kippels die technische Leitung des Vereins. Ihm ist es zu verdanken, daß der Chor in der kurzen Zeit seines Bestehens es zu seiner jetzigen Blüte gebracht hat."

Soweit die Chronik. Seit dieser Zeit sind 65 Jahre vergangen. Der Kirchenchor hat die Gottesdienste mit seinen Darbietungen verschönert. Von den Gründern leben noch Peter Koch aus Neuenhausen und Arnold Mieves, jetzt Gustorf. Seit 1892 gehört Anton Breiden dem Verein an. Anton Brandt und Johann Winkel sind seit 1900 aktive Sänger, Josef Flass seit 1902 und Theodor Meger seit 1919. Trotz der wechselvollen Geschichte ist der Chor einmütig seinem Ideal, die Musica sacra zu pflegen, treu geblieben. Die Ehre Gottes zu fördern und die Andacht der Gläubigen zu heben — diesen Idealen wollen die Sänger treu bleiben.

K. Sch.

Kaarster Fuchsjagd querfeldein

Peter Bolten aus Korschenbroich Sieger — Beifall für „Germania"

Kaarst. Der wiedererstandene ländliche Reiterverein hatte mit der Fuchsjagd einen großen Tag. Vorsitzender Jos. Meier konnte 35 jugendliche Reiter aus Kaarst und den Nachbarvereinen Holzbüttgen und Korschenbroich begrüßen. Die stattliche Meute folgte dem Master Christoph Bierewitz auf oft beschwerlichem Ritt durch die Lange Hecke an der Neußer Grenze vorbei in das Gelände an der Lauvenburg. Der Ritt ging zunächst bis zum Ingerhof an der Osterather Grenze. Nach einem gestreckten Querfeldeinritt bis zur Willicher Hardt wurde in der Nähe des Neuhofes die Jagd freigegeben. Jungreiter Theo Pütz ritt den Fuchsschwanz. Sieger wurde Peter Bolten aus Korschenbroich, der auf seinem schnellen Pferd den Fuchsschwanz erhaschte. — Bei einem Kameradschaftsabend erklärte Vorstandsmitglied Willi Wilms Husemeshof), daß jeder junge Landwirt Reiter sein müsse; dazu verhelfe der Reiterverein, dem es nicht so sehr auf Spitzenleistung, sondern auf Breitenarbeit ankomme alle Seiten große Verpflichtungen in sich berge, wurde von Kreisvorstandsmitglied Kirchhoven betont. Man habe in Düsseldorf die Zusicherung gemacht, daß bei den Nachuntersuchungen in Zukunft sachlicher verfahren werde.

Der MGV „Germania", über 60 Jahre alt führte das Spiel „Wenn die Rosen wieder blühn" von Straßmann auf, ein echter Operettentyp mit den schönen Unwahrscheinlichkeiten In dem von Willi Berghoff einstudierten Spiel gaben alle Mitwirkenden ihr Bestes; die gesanglichen Leistungen waren gut, und das Orchester fügte sich glücklich ein. Auch die Ausgestaltung des Bühnenbildes war anerkennenswert. Daß die Spieler freudigen Beifall fanden ist deshalb selbstverständlich. Der Saal von Motes war überbesetzt.

Für das Gesundheitsamt

Kreis Grevenbroich. Zwei Eiserne Lungen hat das Sozialministerium des Landes erworben, die im Bedarfsfall in die verschiedensten Gebiete befördert werden können. Die Beatmungskörper werden kostenlos zur Verfügung gestellt. Wer die Geräte benutzt, hat jedoch die Kosten des Verladens und der Beförderung sowie die Aufstellungs- und Abbruchkosten zu tragen. Anträge auf leihweise Überlassung einer Eisernen Lunge sind an den Landesverband des Deutschen Roten Kreuzes zu richten.

Eröffnung des Wintersemesters

Kreis Grevenbroich. Die Eröffnung des Wintersemesters der Landwirtschaftsschule Grevenbroich findet heute, Freitag, um 10 Uhr in der Schule, Graf-Kessel-Straße, statt. Der Unterricht beginnt Montag um 8 Uhr mit dem Gottesdienst beider Konfessionen, und zwar für die evangelischen Schüler im evangelischen Pfarrhaus und für die katholischen Schüler in der Pfarrkirche St.-Peter-und-Paul.

Register über Leben und Tod

Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle in Gustorf

Geburten: Wilfried Frimmersdorf, Gindorf, Friedensstr. 59; Anton Müller, Gindorf, Friedensstr. 71. Waltraud Schwark, Gindorf, Sinstedenstr. Peter Landen, Hauptstr. 31B. Agnes Hilgers, Gindorf, zur Hammhöhe. Gudrun Fercho, Gindorf, St. Leonhardstr. 47. Ingeborg und Hannelore Scholz, Hauptstr. 30b. — Eheschließungen: Wilhelm Hamacher, Gindorf, St.-Leonhard-Str. 23, und Helene Schmitz, Gindorf, Kirchstr. 3. Paul Grünter, Grevenbroich, Graf-Kessel-Str. 81, und Margareta Backhausen, Gindorf, St.-Leonhard-Str. 30. Manfred Kandt, Grevenbroich-Neuenhausen, Hauptstr. 43, und Sofia Robertz, Gindorf, Mühlenstr. Karl Hennen, Rheydt, Wickrather Str. 71, und Anneliese Enk, Schulplatz. Hermann Granderath, Hauptstr. 44, und Else Fercho, Gindorf, Neustr. — Sterbefälle: Anton Müller, Kirchstr. 11. Gertrud Nix geb. Kaiser, Gindorf, St. Leonhardstr. 23. Heinrich Pascher, Klostergasse 1. Hermann Krotz, Gindorf, St.-Leonhard-Str. 39. Franziska Fußangel, Gindorf, Mühlenstr. 7. Stephan Jansen, Gindorf, Mühlenstr. 12.

In Holzheim registriert

Geburten: Brigitte Schödel, Martinstr. 6; Renate Strohe, Hs. Eppinghoven; Gertrud Brings, Grefrath, Oberstr. 16; Renate Linke, Grefrath, Oberstr. 2; Peter Gassen, Rosellen, Dorfstr. 11; Wilhelm Bayer, Röckrath, Hauptstr. 4; Dorothea Fieten, Grefrath, Rheydter Str. 20; Hedwig Siegel, Grimlinghausen, Siedlung. — Heiraten: Bartholomäus Winzen, Neuß, Nachtigallenstr. 21, und Franziska Vogt, Kreitzer Str. 10; Erich Steckel, Mittelstr. 9, und Else Kratzert, Mittelstr. 9; Wilhelm Cieslak, Scherfhausen, Dorfstr. 36, und Maria Brand, Neußer Str. 8; Jakob Meyer, Nordstr. 34a, und Gertrud Münchrath geb. Hoster, Nordstr. 24; Jakob Düllberg, Neukirchen, Dorfstr. 85, und Gisela Remus, Kanalstr. 37; Johann Lyrmann, Bahnhofstr. 27, und Katharina Stübben, Bahnhofstr. 27, Paul Weissenberg, Bahnhofstr. 71, und Barbara Wirtz, Grefrath, Büttger Str. 21; Wolfgang Lemberg, Hauptstr. 75, und Christine Oebels, Hauptstr. 34. — Sterbefälle: Georg Schuster, Neuß, Veilchenstr. 42; Josef Niegel, Nordstr. 70; Winand Reiss, Grefrath, Bejähringerhof; Julius Secherling, Neußer Str. 43; Maria Reinartz geb. Tappen, Nordstr. 53.

Giegergasse gesperrt

Norf. Ab sofort ist die Giegergasse in Norf für alle Fahrzeuge gesperrt, weil die Fahrbahn zu eng ist und auf die Landstraße erster Ordnung Nr. 378 stößt.

Kriechende und fliegende Feinde

Gerade jetzt spritzen! — Das Rückgrat erfolgreichen Obstbaues

Kreis Grevenbroich. „Nun sollen sie erst mal ihre Ruhe haben", ist die Auffassung vieler Obstlandwirte, wenn sie nach der Ernte ihren Bäumen den Rücken gekehrt haben. Sie glauben, mit Vor- und Nachblütespritzungen im nächsten Jahr gegen die Schädlinge und Krankheiten genügend auszurichten. Dieser Standpunkt bedeutet eine große Gefahr für den Obstertrag der folgenden Jahre. Denn schließlich sind die Obstbäume nicht nur in jedem Alter, sondern auch zu jeder Jahreszeit kriechenden und fliegenden Feinden ausgesetzt. Mehrjährige Prüfungen in unserem Gebiet haben darüber hinaus ergeben, daß selbst zeitweiliges Aussetzen der „Winterspritzung" ein rapides Anwachsen der Schäden im Gefolge hat. Unterbleibt sie, sind nicht wiedergutzumachende Schäden die Folge. Ganze Straßen-Baumreihen sind in solchen Fällen u. a. von Frostspanner- und Goldafterraupen heruntergefressen worden.

Die stille Jahreszeit mit ihrer langen Zeitspanne, die eine rationelle Arbeits- und Zeiteinteilung und die Wahl günstigen Spritzwetters ohne Zeitnot und Arbeitsüberhäufung zuläßt, vollkommene Sicht über die gesamte kahle Baumkrone und gute Treffsicherheit des Spritzmittels auf alle am Baum überwinternden Schädlinge sind weitere Gründe, die die Winterspritzung empfehlen. Es hat sich außerdem gezeigt, daß der Austrieb winterbespritzter Bäume gesund, kräftiger und gleichmäßiger ist.

Begreiflich ist die Skepsis vieler Obstbauern gegen die Verwendung von Karbolineen, die im Laufe der Zeit eine Verweichlichung der Baumrinde herbeiführten und so die Bäume gegen Krebs und Blutlaus anfällig, gegen Frost und Hitze weniger widerstandsfähig machten. Glücklicherweise hat die chemische Industrie moderne Gelbspritzmittel entwickelt, die, ohne diese Nachteile aufzuweisen, sogar eine noch größere Wirkungsbreite haben.





Im **SPIEGEL** *der Zeit*

Auf Spähfahrt an der Erft

Von der Quelle bis zur Mündung

Vorbemerkung (reichlich unsachlich): Im Altertum stritten sieben Städte darum, die Geburtsstadt Homers zu sein. Die moderne Wissenschaft hat aber einwandfrei festgestellt, daß Homer nur in einer dieser sieben Städte geboren ist.

•

Tun wir nun zu kühnem Vergleich vom Peloponnes den Sprung in die Eifel, so erhebt dort mancher Hügel den Anspruch darauf, den Geburtsquell der Erft zu bergen. Es war nun nicht so einfach, daß man hätte sagen können: nur einer kann es sein. Nein, man mußte sich beim Streit um den Taufnamen darauf einigen, einem der vielen Wässerlein und Brünnlein, die da von vielen Bergen und Hügeln kommen und schließlich als Bächlein zu Tal fließen, den



Da, wo die Erft entspringt, windet sich die Straße in Serpentinen durchs Gebirge

Quellprimat zuzubilligen. Und das tat man bei Holzmülheim, so daß dieses Dörfchen also als die amtliche Geburtsstätte der Erft gilt.

Wenn aber nun schon die Geburt dieser Dame unter Wäldern verschleiert ist, wenn Steine das Geheimnis ihrer Herkunft verhüllen, dann muß man sich die ernste Frage vorlegen: Kind, was soll wohl aus dir werden? Bächlein, was führst du im Schilde? Welche Rätsel willst du uns aufgeben, ehe du in aller Öffentlichkeit,



Das erste Brückchen über die Erft, kaum zwanzig Meter von der Quelle

bar jeden Geheimnisses, zu Vater Rhein heimfindest?

Auf den Spuren von Fräulein Erft

Um Antwort auf diese Fragen zu finden, sind wir Fräulein Erft einmal nachgestiegen und ihrem schauspielerischen Lauf gefolgt vom ersten verwässerten Auftritt in Holzmülheim bis zur Höhe ihres Ruhmes in Neuß. Ohne Vorschußlorbeeren verteilen zu wollen, dürfen wir bei Beginn unseres ersten Berichtes aber bereits feststellen, daß der Spähtrupp nicht nur mit äußerst aufschlußreichen und interessanten, sondern auch mit sehr befriedigenden Ergebnissen heimgekehrt ist. Kurz und gut, die Dame ist es wert, daß man ihren geheimnisumwitterten, scharmanten, tugendhaften, heiteren, ernsten, traurigen und besinnlichen Lebenslauf zum Mittelpunkt einer Reportageserie macht. Übrigens: sie verfügt über eine magische Kunst, um welche die Menschen sie beneiden. Denn obschon sie ein sagenhaftes Alter hat (schon die alten Römer und Germanen waren ihre Bekannten), bleibt sie stets gleich jung. Man mag ihr noch so übel mitspielen (wir werden das noch sehen), täglich steigt sie morgenschön aus dem Bade, perlend, quirlend vor Freude und Lebensmut. Man könnte von ihr lernen, daß das Lebenselixier ewiger Gesundheit, Schönheit und Jugend nicht aus synthetischen Medikamenten, sondern am Busen der Natur gewonnen wird. Sie schöpft es täglich aus vielen kleinen Rinnsalen, die aus der Eifelerde kommen. Geben wir dem Notizblock die Spalte frei für den ersten Bericht:

23 Stufen führen zur Erft hinab

Die Bremsen quietschen. Der Fahrer ruft: Da ist das Schild! Wir lesen: „Erft-Quelle" und steigen aus. Bei näherem Zusehen lesen wir mehr. „Vereinigung der Heimatfreunde Neuß — Jean Dahmen" steht da. Das steht da noch in großen, sozusagen offiziellen Druckbuchstaben, während einiges andere mit Kopierstift und Tinte, sozusagen freundschaftlich auf das Schild hingekritzelt ist, zum Beispiel Suse Haas aus Holzheim, Hamacher aus Neuß, Esser, Neuß, Peter Eifert aus Neuß. Das alles ist sehr erfreulich zu lesen, denn es zeigt die Freude der Neußer Endteilnehmer am Erftschauspiel über 6 Kreise hinweg (Neuß, Grevenbroich, Bergheim, Köln-Land, Euskirchen, Schleiden). Schon an der Wiege begrüßen die Neußer ihr Flußkind, das sie unter den Augen ihres Münsterkuppelwächters St. Quirin in die weite Welt entlassen. Es zeugt auch von einer Vorliebe dieser alten, ehrwürdigen Stadt für das Idyll, für das Kleine, Bescheidene, Brave; denn sie wohnt an zwei Flüssen, an Erft und Rhein, aber an der Rheinquelle bei dem Monumentalkoloß des St. Gotthard wird man vergeblich nach einem Schild der Vereinigung der Heimatfreunde suchen.

Die Herbstzeitlose und die Raben

Beim Hinabsteigen durch die Büsche zählen wir die steinernen, grob gehauenen Stufen: es sind deren dreiundzwanzig. Wir befinden uns in einem Obst- und Gemüsegarten. Da steht eine Batterie Bohnenstangen mit vergilbenden Bohnenranken. Ein Vöglein singt im Pflaumenbaum. Auf der Wiese blüht fröhlich-herbstlich die lila Herbstzeitlose. Doch halt: ist dieses muntere Blümchen nicht giftig? Enthält es nicht das starkgiftige Alkaloid Kolchizin? Hoppla, mein Kind, will man dich gleich in der Geburtsstunde vergiften? Das Blümlein blüht zwar nicht am eigentlichen Quellpunkt, aber all die Wasser, die da in den Wiesen stehen, die sanft den Hügel hinansteigen, sind Erft, sie sickert nicht nur aus dem Berg hinab, der sich vor uns, jenseits der Straße erhebt und um den krächzend schwarze Raben kreisen. Wie singt doch Claudius vom Mond? „Alt ist er wie ein Rabe —." So gleiten die Raben wohl als gutmeinende Paten über die Wiege des Erftkindes dahin, und das zellkernteilende Kolchizin vermag dem zerstreuten Erftlein nichts anzuhaben; wohl steht die andere Wirkung, die man dem Gift nachsagt, nämlich einen Riesenwuchs zu verursachen, zumindest sinnbildlich am jungen Ufer.

Festgemauert in der Erden

Die eigentliche Quelle, also der als Quellort deklarierte Punkt, ist in einen großen Steinblock eingemauert. Aber durch alle Ritzen sickert es, aus der Erde gluckst es, — mit anderen Worten: wenn eine Quelle ihre amtliche Bestätigung gefunden hat, ist ihr Drang zur Betätigung nicht aufzuhalten. So muß man also schon weit die Beine spreizen, wenn man über die Wasserlache zu Füßen der steinernen Quelle schreiten will. Dieser Quelltümpel erhält übrigens ganz offen und unwidersprochen Zufluß von einem Wässerchen, das immerhin schon mehr als ein Rinnsal darstellt und das es sich eifrig angelegen sein läßt, den Ursprungsnapf der Erft zu bereichern. Es ist ein Schwesterchen der Erft, das erste. Es kommt ganz still und selbständig plätschernd aus den Siefen und sieft einfach in die Erft hinein. Nur ein nichtswürdiger Laie, der nichts von Quellmysterium, Quelltechnik und Quellverfügungen versteht, könnte auf den schnöden Gedanken kommen, dieser Siefbach sei die Erft. Doch dem ist nicht so. Festgemauert in der Erden . . .

Aber nicht nur mit Steinen ist man dem armen, kleinen Ding zu Leibe gegangen, man hat es gleich nach seinem Austritt aus dem Schoß der Erde in eiserne Röhren eingefangen. Arbeit ist der Sinn der Erde, sagte der Bürgermeister von Münstereifel und zwängte das Erftkind durch die Röhren, die er von der Quelle bis zu seinem Städtchen legte. So ist die Erft, noch ehe sie das Tageslicht der Welt erblickt, als fleißiges Lieschen angestellt in der Fron der Menschen. Eine ganze Stadt gräbt gleich an der Quelle das Wasser ab, — der Rest fließt in sechs Kreise.

Kilometerstein 52,2

Gleich bei dem Schild „Erft-Quelle" steht ein weißer Kilometerstein. Auf seiner der Straße zugekehrten Seite steht die Zahl 52, im Nebenfeld die Zahl 2. Das besagt, daß die Erftquelle genau 52 Kilometer und 200 Meter vom Kölner Rathaus entfernt ist. Wir befinden uns auf der Bundesstraße 51, die von Köln über Euskirchen nach Trier führt. Alte Heerstraße, alte Kulturstraße, alte Handelsstraße. Eine der ältesten und bedeutendsten Verkehrsadern Europas. Wir befinden uns noch in der Bannmeile von Steinfeld, wo Prämonstratensermönche im Mittelalter ihre Abtei gründeten, deren Ausstrahlung aber nicht nur die Wälder der Eifel erhellte, sondern das Christenlicht in den fernsten Winkeln Europas entzündete. Auch Hermann Josef ist gewiß oft diese Straße entlanggeschritten. Vielleicht hat er auf seinen weiten Wegen hier an der Quelle gerastet und sich einen kühlen Trunk gegönnt.

St. Nepomuk über der Erft

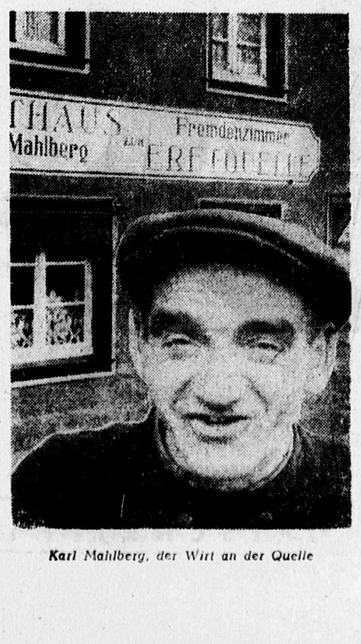
Ein Katzensprung ist es von der Quelle bis zum Dörfchen Holzmülheim mit seinem alten, einfachen Kirchlein und seinen drei Dutzend Häusern. Schreibt sich dies Mülheim auch ohne „h", so hat es doch von der Mühle seinen Namen, wie die Wassermühle bei Holzmülheim verrät. Eine alte Mühle und ein altes Dorf, mit schiefwinkligen Fachwerkhäusern, deren Gefüge keinen Nagel aufweist, sondern lauter Holzpflöcke. Uralte germanische Runen zeugen vom Alter des Ortes, so über der Steinpforte des Friedhofs oder über der Tür eines Bauernhauses, wo drei Pfeile in einem Herzen die Lebensrunen darstellen. Hier im Ort, an der Straße, im Mauerumlauf vor der Schule, steht auch der erste Erftheilige. Es ist bezeichnenderweise ein Wasserheiliger, Johannes von Nepomuk, den Wenzel IV. im Jahre 1393 von der Prager Brücke in die Moldau werfen ließ, weil er die Rechte der Kirche gegen den Staat verteidigte und, wie der Volksmund sagt, das Beichtgeheimnis der Königin nicht preisgab. Eine schlichte, würdige Steinskulptur ist es, in der das Andenken dieses Glaubensstreiters selbst in diesem stillen, fernen Eifeldörfchen verehrt wird. Auch hier steht er über dem Wasser, über der Erft.



Dieses lauschige Plätzchen an der Straße Köln-Trier ist die Wiege der Erft

Denn hier ist alles Erft. In Tümpeln steht sie vor den Häusern. Selbst in den Tümpeln quirlt und sprudelt es in Quellblasen hoch. Die Bauersfrauen kommen mit Eimern und schöpfen ihr Wasser daraus. Das Dorf stillt seinen Wasserdurst in der Erft, die Hofbetriebe, die Haushalte, die Dorfschmiede, deren hämmernder Rhythmus durch die Dorfruhe singt. Wenn dieser Vergleich gestattet ist, ohne blasphemisch erscheinen zu wollen, dann darf man sagen: dieser heilige Nepomuk steht wie ein Mittler zwischen den Quellen. Er steht nämlich in der Mitte zwischen der Erftquelle, dem nie versagenden, verschwenderisch sprudelnden Quell des Schöpfers, und dem Gasthaus zur Erftquelle, Symbol menschlicher Labsal aus dem Wasser.

Im Hause dieser Quellgaststätte finden wir die Fahne der Neußer Heimatfreunde, hier ist sie zu Hause. Doch nicht vom Wasser allein lebt der Mensch, deshalb ist bei der Wirtschaft ein Lebensmittelgeschäft. Ei, ei! sagt der Neußer, wenn er es sieht; denn auch hier schlagen ihm Heimatbegriffe entgegen, wenn er auf den Reklameschildern Schrams Eiernudeln und Kornfrank-Kathreiner liest. Alle zwei Jahre hat die Vereinigung der Neußer Heimatfreunde an diesen beiden Quellen, am Kilometerstein 52,2 und im Gasthaus, ein Stelldichein. Aber manch stiller Neußer Wanderer kehrt auch im Laufe des Jahres hier ein, zur Rast und zur Besinnung an der Quelle. Er ist hier zu Hause. Die Erft ist seine Heimat.



Karl Mahlberg, der Wirt an der Quelle

Karl, der Erftwirt

Mit dem Wirt hatten wir ein kleines Sträußchen auszufechten. Er wollte absolut nicht fotografiert werden. Aber da er doch Erftwirt und Neußer Wirt in einer Person ist, ließen wir nicht locker. Ein Kölner Kapitän der Landstraße, dessen Lastzug vor der Tür stand und der im Auftrag der Bundesbahn eben ein Stündchen in der Erftquelle rastete, pflichtete uns bei. „Karl", sagte er, „maach keine fiese Betrieb, ech mööch dat och noch sinn." Aber Karl Mahlberg blieb standhaft. Auch der gewiß doch zugkräftige Hinweis, daß ein solch prominentes Ehrenmitglied der Neußer Heimatfreunde schon der Vollständigkeit halber auf die Platte einer Erftreportage gehöre, zog nicht. „Dann sagen se," säht he, „jetz hann se dä Jeck och noch fotojrafiert." Dabei hing an der Wand hinter ihm ein Spruch: Jede Jeck eß anders. Es blieb uns nichts anderes übrig, als ihn zu zweit unter die Schulter zu nehmen und solchermaßen vor die Tür zu schleifen. Hier seht ihr ihn, wie bös er war!

Immer freundlich

Aber wir schieden in guter Freundschaft, nicht ohne diese mit einem Erftschnaps, in Neuß aus dem Korn der Erftfelder gebrannt, besiegelt zu haben. Gerne hätten wir noch zu einer Portion Neußer Sauerkraut mit Hämchen verweilt, aber die Dame Erft gemahnte uns, nicht so sehr die Genüsse und den Zauber ihres Reiches an die Spitze unserer Arbeit zu stellen, und so folgten wir willig ihrem emsigen Wellenschlag und den Röhren, die von Holzmülheim nach Münstereifel führen. Aber auf halber Strecke hielten wir nochmals an, um den Abschiedsgruß festzuhalten, den Dr. Gerhardus, der tüchtige und höfliche Oberkreisdirektor, an den Straßenrand gepflanzt hatte: Auf Wiedersehn im Grenzkreis Schleiden!

•

Nachbemerkung (äußerst sachlich). Wir benutzen die Gelegenheit des Kreiswechsels zu der Feststellung, daß wir in unserer Arbeit, der ersten ausführlichen Veröffentlichung über die Erft von der Quelle bis zur Mündung, zwar versuchen wollen, allen Kreisen gerecht zu werden, aber wir bitten von vornherein um Entschuldigung, wenn wir die eine oder die andere Falte im Gewande der Dame Erft übersehen; denn sie ist so faltenreich, daß das Spaltenplissee einer Reportageserie gegenüber der Kunst ihres schöpferischen Schneiders nur ein Bruchstück bleiben kann.

Sz.



Der erste Erftheilige: Altes Standbild des heiligen Nepomuk in Holzmülheim



Neunzig junge Theaterbildner

Das Rheinische Landestheater zeichnete die eingesandten Kinderentwürfe aus

Liebe Kinder! Ihr seid gespannt, wer in dem Preisausschreiben unseres Theaters gewonnen hat. Gestern sind die besten und geeignetsten Entwürfe ausgesucht worden. Kinder aus sieben Schulen haben sich an den Entwürfen für einen deutschen Wald und für einen Saal im Königsschloß beteiligt: die Dreikönigen-Schule, die Barbara-Schule, die Martin-Luther-Schule, die Burgunder-Schule, die Grimlinghausener Schule, die Mädchenberufsschule Neuß und die Büdericher Schule. 20 Modelle und 70 Zeichnungen wurden für das Märchen Rumpelstilzchen eingereicht.

Den 1. Preis für den Saal im Königsschloß erhielt der 14jährige Jürgen Kersken von der Martin-Luther-Schule mit einem prächtigen Modell. Weitere Preise erhielten zwei zwölfjährige Jungen von der Dreikönigen-Schule für zwei Zeichnungen und zwei 14jährige Mädchen von der Martin-Luther-Schule für zwei Modelle. Den 1. Preis für den deutschen Wald erhielt Hans Toni Kreuter von der Klasse 6b der Dreikönigen-Schule mit einer sehr hübschen Zeichnung. Weitere sechs Preise für Entwürfe eines deutschen Waldes erhielten drei 14jährige bzw. 13jährige Mädchen von der Mädchenberufsschule und von der Martin-Luther-Schule, zwei 13jährige Jungen von der Dreikönigen-Schule und ein 10jähriger von der Martin-Luther-Schule. Die Schulen werden die Namen der Preisträger bekanntgeben. Alle Kinder, die Entwürfe eingeschickt haben, erhalten eine Freikarte für die Erstaufführung des Märchens Rumpelstilzchen am Nikolaustag.

Der erste Preis besteht, wie erinnerlich, in einer Torte und einem wertvollen Märchenbuch. Das Märchenbuch ist auch der Preis für die übrigen Gewinner.

Kulturgeschichte an der Waschbütte

Gisela Kuske illustrierte

Da erschien kürzlich ein feines Buch, in grün Leinen gebunden, mit Golddruck: „Kleine Kulturgeschichte der Wäschepflege", verfaßt von Ilse Barleben, sehr geschmackvoll ausgestattet, 106 Seiten stark. Der Text, das ganze „Drum und Dran" der Wäsche behandelnd, wird natürlich vorwiegend das weibliche Interesse erregen. Dieser Text wird über belebt durch rund 60 Bilder, eine richtige Fundgrube für den Kunstfreund. Wir sehen Wiedergaben von Werken von Menzel, Liebermann, Chodowiecki, Zille, van Gogh, Renoir, Manet, Degas, Daumier, Millet, Fragonard, Picasso usw., ägyptische, griechische, römische, japanische Malerei, alte Stiche, Schnitte, Miniaturen, Handschriften und sogar einen Münchener Bilderbogen aus der Biedermeierzeit mit „Johann, dem munt'ren Seifensieder".

Was aber für die Freunde der Neußer Kunst die Hauptsache ist: Zu den erwähnten 60 Bildern kommen 44 Federzeichnungen und eine Kreidezeichnung von Gisela Kuske. Sie zeigen Figürliches, Kostümliches, Architektonisches und Geräte. Gisela Kuske kennen wir ja aus den Neußer Kunstausstellungen der Nachkriegszeit. Sie hat sich bei uns in sehr sympathischer Weise eingeführt als Porträtistin, Kostümzeichnerin und durch ihre Darstellungen aus der Märchenwelt, aus dem Tierreich und aus der Industrie und Technik. Sie ist Meister in allen graphischen Techniken, in Holzschnitt, Radierung und Steindruck. In den neuen Federzeichnungen zu der „Kleinen Kulturgeschichte" erweist unsere Künstlerin wieder ihr Können. Allerdings ist das Buch nicht im Buchhandel zu haben. Die Firma Henkel & Cie., Düsseldorf, verlegte es als Gabe für ihre Freunde, auch ein schöner Beweis dafür, wie man unsere Künstler schaffen lassen kann. Druck und Einband besorgte A. Bagel in Düsseldorf. X. F.



Indischer Wäscheträger / Zeichnung v. Gisela Kuske

Verlag: Neußer Zeitungsverlag G.m.b.H., Neuß, Niederstraße 46 Verlagsleiter: Alfons Prings Neuß Stellv. Verlagsleiter: Josef Noé. Fritz Gottschall Verantwortlich für den gesamten Inhalt: i. V.: Josef Schmitz, Neuß Kommunalpolitik: Dr. Hanns Pöhler Neuß Lokales Stadt: Joseph Lange, Neuß Lokales Land: Heins Ohletz, Neuß Sport: Josef Stahl, Neuß Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei A.G., Neuß, Niederstraße 46 Bezugspreis: monatlich DM 3,20 einschl. Botenlohn Einzelpreis: DM 0,15 Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Verlag: Tel. 2053 Schriftleitung: Tel. 2053/54. Vertrieb u. Anzeigenabt.: 2553.

Behauptet sich der VfR gegen Eller?

Zwei alte Bekannte treffen im harten Punktekampf aufeinander

Für beide Mannschaften steht in diesem Meisterschaftsspiel gleich viel auf dem Spiel, denn während die Neußer durch einen Sieg Punktegleichstand erreichen könnten, würden die Elleraner bei doppeltem Punktgewinn u. U. schon jetzt ins Mittelfeld der Tabelle vorstoßen. So dürfte es also Sonntag nachmittag an der Hammer Landstraße zu einem erbitterten Kampf kommen und es ist diesmal mehr als schwer, einen Sieger vorauszusagen. Gewiß haben die Rasensportler den Vorteil des eigenen Platzes und der heimischen Umgebung, aber andererseits werden sich auch die Rothemden aus Düsseldorf nicht über mangelnde Unterstützung zu beklagen haben, denn dadurch daß die Neußer Rheinbrücke Sonntag erstmals wieder benutzbar ist, wird mancher Anhänger aus Eller den Weg nach Neuß finden.

Wieder mit Mittelläufer Funkel

Nachdem Funkel seine Strafe verbüßt hat, steht er seiner Mannschaft im sonntäglichen Treffen gegen Eller wieder zur Verfügung. Dies ist ein nicht zu unterschätzender Vorteil, denn war er in den letzten Spielen doch der Mann, der mit eiserner Energie die Mannschaft zusammenhielt und zu überraschenden Erfolgen führte. Im übrigen dürften wohl die gleichen Spieler zum Zuge kommen, die auch in den letzten Wochen das Mannschaftsgefüge bildeten. Eller 04 konnte an den beiden letzten Sonntagen zwei schöne Siege erzielen. Sogar bei Grün-Weiß Wuppertal kam die Mannschaft zu zwei Gewinnpunkten, die vor allem Linksaußen Skindelis mit zwei Treffern herausschoß. Dieser Spieler ist die stärkste Waffe des rot-weißen Sturmes und Weyerstrass als rV wird mit diesem wendigen Spieler, der allerdings nur ein „linkes" Bein hat, seine liebe Not haben. Ellers Hintermannschaft besitzt nicht mehr die Stärke vergangener Jahre. Selbst wenn Torwart Steinbüchel wieder mit von der Partie sein sollte, müßte der grün-weiße Sturm zu den für einen Sieg notwendigen Torerfolgen kommen.

Vorher Spiel und Ehrung der „AH"

Vor dem Spiel der Ligaelf trifft eine Mannschaft aus Spielern, die während des Krieges und in den ersten Nachkriegsjahren den Sport belebt haben, auf eine AH-Mannschaft der SG Holzheim, die in ihren Reihen ebenfalls eine Anzahl bekannter „alter" Fußballer hat. Die Neußer Mannschaft spielt in folgender Besetzung: Hess; Horn, Hellengrath, T.; Weier, Aug., Stahl, v. Hellemond; de West, Daniels, Mathoul, Otten, Engelmann und Schorn, W.

Die Verdienste dieser Spieler um den Sport während und nach dem Kriege sind groß und darum ist es mehr als zu begrüßen, daß allen Sonntag noch einmal Gelegenheit gegeben wird, zusammen zu spielen, um alsdann anschließend für ihre Treue und ihren Einsatz geehrt zu werden. Diese Feier gewinnt noch dadurch an Wert, daß neben Vertretern der Stadt auch der Verbandsgeschäftsführer Schumacher (Oberhausen) und Gruppenleiter Thomasik (Duisburg-Hamborn) ihr Erscheinen zugesagt haben. Als Schiedsrichter steht Bezirksschiedsrichterobmann Hülsmeier, Krefeld, dem Spiel vor.

Wußten Sie schon . . .

. . . daß der Fußball-Kreisverband Grevenbroich-Neuß mit 47 fußballtreibenden Vereinen zu den größten Kreisen des Fußballverbandes Niederrhein zählt? Es spielen: Amateurliga 1, Bezirksklasse 7, 1. Kreisklasse 24 und 2. Kreisklasse 15.

. . daß das Reisebüro Conrady Karten im Vorverkauf für das Länderspiel gegen den Eishockey-Europameister Schweden (Buß- und Bettag in Krefeld) hat?

. . . daß in der Siedlung Reuschenberg ein herrlicher Sportplatz im Entstehen begriffen ist? Zur Schonung der neuen Rasendecke soll die Platzanlage erst zu Beginn des neuen Jahres benutzt werden.

. . . daß im Rahmen der größten repräsentativen Veranstaltung des Westdeutschen Schwimmverbandes, den vorolympischen Hallenwettkämpfen am 1. und 2. Dezember 1951 im Neußer Hallenbad, der Deutsche Wasserballmeister Schwimmsportfreunde Barmen gegen eine Düsseldorfer Stadtmannschaft antritt?

. . . daß im Meisterschaftsspiel der Bezirksklasse Geistenbeck — Lürrip der seltene Fall eintrat, daß der Schiri während des Spieles besinnungslos zusammenbrach und vom Platz getragen werden mußte? Der Kampf wurde nicht zu Ende geführt und wird am 16. 12. wiederholt.

. . . daß das Tischtennis-Meisterschaftsspiel des 1. NTTC gegen Würselen deshalb verlorenging, weil der Neußer Spitzenspieler auf Grund eines Mißverständnisses statt um 15 gegen 16 Uhr erschien und nicht mehr eingesetzt werden konnte?

. . . daß in unserem Kreis 119 Jugendmannschaften an den Punktespielen teilnehmen und insgesamt 1750 Jugendliche beschäftigt werden?

Grimlinghausen oder Weißenberg im Lokalkampf?

Außerdem noch 5 Heimspiele in den Gruppen der hiesigen Bezirksklasse

14.30 Uhr in Grimlinghausen

SC Grimlinghausen — Neuß-Weißenberg

Just in dem Augenblick, wo sich diese beiden Mannschaften anschicken, in eine bessere Form hineinzuspielen, zeigt der Terminkalender diesen Lokalkampf an. Nicht nur die Tatsache, daß sowohl Weißenberg als auch der SC am vergangenen Sonntag beachtliche Siege errangen, macht dieses Spiel interessant, nein, die Meisterschaftsauseinandersetzungen zwischen Nordstadt und Südstadt haben in den Jahren nach dem Kriege eine gewisse Tradition bekommen. Das Treffen an der Erft wird also mit einiger Sicherheit den Zuspruch aus beiden Lagern nicht verfehlen. Man mag im Augenblick den Weißenbergern die größeren Aussichten geben (was nach dem Stand in der Tabelle zu rechtfertigen wäre), aber man vergißt allzu leicht, daß das Spiel in Grimlinghausen stattfindet, also auf dem Gelände, auf dem gegen die Rothosen nur schwer zu gewinnen ist. Auf alle Fälle ist es nicht verfehlt, wenn man hier einen Kampf auf Biegen oder Brechen voraussagt. Was die Nordstädter an Spieltechnik voraushaben, dürfte der SC durch seinen enormen Einsatz wettmachen und damit ein ausgeglichenes Spiel liefern. — Bleibt nur zu erhoffen, daß dieser Lokalkampf in fairem und sportlichem Geist verlaufen wird.

Endlich wieder VfL-Punkte?

VfL Rheinkraft — SV Linn

Ob eine Reihe von Spielen nun mit Pech oder unter sonstigen widrigen Umständen für die Schwarzgelben verlorengingen, es ändert nichts an der Tatsache, daß die Mannschaft im Augenblick das Schlußlicht der Tabelle darstellt. Daß es nicht so ist, daß mit dem VfL auch die schlechteste Einheit der Gruppe am Tabellenende steht, bewies die Elf durch nur sehr knappe Verluste gegen weit besser stehende Mannschaften. Es gilt, nach unserer Meinung, gerade jetzt nicht mit dem in allen bisherigen Spielen gezeigten guten Einsatz zu brechen, auf die Dauer müssen sich bei einer solchen Spielweise doch Erfolge einstellen. Auch der SV Linn ist für den VfL nicht die Mannschaft, die nicht geschlagen werden könnte, wenn das Glück auch nur ein wenig auf seiten der Neußer steht. Das einzige, was man dem VfL mit auf den Weg geben könnte, wäre, ein einmal angeschlagenes Tempo auch bis zur 90. Minute des Spiels durchzustehen, dann dürften die Linner wohl schwerlich als Sieger nach Hause fahren. Wir rechnen mit einem knappen Sieg der Neußer.

Großkampf am Alten Schloß

TuS Grevenbroich — SV Waldhausen

Am Sonntagnachmittag gastiert der Tabellenführer Waldhausen im Schloßstadion. Das dürfte — obschon die Kreisstädter ihre bekannte Formkrise noch nicht überwunden haben — wieder etwas Besonderes werden! Der TuS hat sich in den letzten beiden Spielen, die sicherlich nicht die leichtesten waren, auf Kampf umgestellt mit dem Erfolg, daß beide Male wenigstens ein Punkt gerettet wurde. Und gerade die Waldhausener sind ein Gegner, der den Einheimischen nicht sonderlich liegt. Man erinnert sich an die sensationelle 0:2-Niederlage im Frühjahr — trotz besseren Spiels der TuS-Elf! Damals wurde zu sehr „gespielt"; wird man diesmal wieder „kämpfen", so wäre dem augenblicklichen Spitzenreiter wohl eher beizukommen. Es steht noch nicht sicher fest, ob Ernst, der zuletzt so erfolgreich Mittelläufer spielte, nach seiner vorsonntäglichen Verletzung wieder dabei ist. Spielt der TuS wieder in einer guten Aufstellung und mit dem Elan wie vor vierzehn Tagen gegen Lürrip, dann haben die Kreisstädter es wieder „im Fuß", einen neuen Tabellenführer zu bestimmen und ihre eigene Position erheblich zu verbessern.

Wieder ein Punkt für Gierath?

SVg Gierath — SV Dohr

Nach ihrem 1:1-Achtungserfolg in Neuwerk haben die Gierather diesmal wieder den Vorteil des eigenen Platzes. Ein Vorteil, der sich für unseren Neuling durchweg günstig auswirkte; denn, wie stark die Gierather zu Hause sind, beweist die Tatsache, daß es erst einem Verein gelungen ist, aus Gierath beide Punkte zu holen. Auch die Dohrer dürfen zwar nicht unterschätzt werden. Sie spielen einen nüchternen Erfolgsfußball, der noch am vergangenen Sonntag mit 1:3 in Kapellen triumphierte. Und Gieraths Chance für den Verbleib in der Bezirksklasse liegt vor allem darin, die Heimspiele zu gewinnen. Die Gierather Abwehr ist zuverlässig geworden, es liegt einmal mehr an der Fünferreihe, um in den Besitz der wertvollen Punkte zu kommen. Mit vollem Einsatz und etwas Glück müßte auf jeden Fall ein knapper Gierather Sieg herausspringen.

Leichte Punkte für Korschenbroich

VfB Korschenbroich — Viktoria Rheydt

Der VfB hat am Sonntag auf eigenem Platz Gelegenheit, sein Punktekonto und seinen Stand in der Tabelle weiter zu verbessern. Gegen die Rheydter Viktoria, die im Augenblick das Tabellenende ziert, sollte zu Hause ein Sieg nicht allzu schwer fallen. Immerhin ist es nicht angebracht, diesen Tabellenletzten auf die leichte Schulter zu nehmen, da dies erfahrungsgemäß leicht zu unliebsamen Überraschungen führen kann.

Schwerer Gang für Kapellen

SV Lürrip — SC Kapellen

Sicherlich wird der Sportklub auf seiner Fahrt nach Lürrip von niemandem beneidet. Lürrip ist nicht nur eine Spitzenmannschaft, sondern auch zu Hause besonders stark. Man wird jedoch in Kapellen wissen, daß weitere Punkte dringend nötig sind, um im voraus auf „Nummer sicher" zu gehen, und bekanntlich läßt das tückische Leder sich auch von einem Favoriten — denn als solchen muß man den Gastgeber auf jeden Fall ansprechen — nicht immer nach Wunsch spielen. Jedenfalls haben die Kapellener auswärts noch nie enttäuscht und stets bis zum Schlußpfiff ernsthaft mitgemischt. Erfreulich wäre es natürlich, wenn unseren einheimischen Schwarzgelben auch etwas mehr das Glück auf fremdem Boden zur Seite stehen und wenigstens einmal ein Teilerfolg dabei herausspringen würde.

Tura Büderich wieder zu Hause

Tura Büderich — VfL Solingen-Wald

Die Tura macht alle Anstrengungen, vom Tabellenende wegzukommen. Wenn die Mannschaft so weiter spielt, wie man sie in den letzten Spielen sah, dann müßte das eigentlich gelingen. Hoffentlich sind die Verletzten am Sonntag wieder soweit hergestellt, daß die Elf komplett antreten kann. Unter dieser Voraussetzung wird auch der Gegner aus Wald, der immerhin die vierte Tabellenstelle einnimmt, kämpfen müssen, wenn er aus Büderich die Punkte entführen will.

Strauchelt auch Orken in Garzweiler?

In Gruppe 2 der 1. Kreisklasse Kampf der Verfolger in Hülchrath

Gruppe I:

VfL Garzweiler — FC Orken

Das interessanteste Spiel der Gruppe! Mit dem 5:1 des Vorsonntags haben die Garzweiler endgültig bestätigt, daß sie nicht mehr die schwache Mannschaft des Vorjahres sind. Gindorf wurde dadurch als Tabellenführer entthront; aber nun steht man vor der schweren Aufgabe, den FC Orken, der relativ die Tabelle führt, zu schlagen. Und die Grevenbroicher Vorstädter, die schon seit einigen Jahren stets knapp vor dem Ziel strauchelten, wissen gleichfalls, worum es geht! Die bessere Tagesform dürfte das Spiel entscheiden.

VfB Gindorf — SVg Neurath

Nach ihrem bösen Reinfall in Garzweiler genießen die VfBer diesmal wieder Platzvorteil. Und das bedeutet in Gindorf viel! Noch hat in der neuen Spielzeit aus dem Gindorfer Bend keiner die Punkte entführt. Beide Mannschaften gehören noch zur Spitzengruppe, die nur derjenige erhalten kann, der die bessere Kondition mitbringt.

FC Neuenhausen — SV Neukirchen

Das 9:0 des Vorsonntags werden die Neuenhausener noch nicht so leicht verdaut haben. Es ist unerklärlich, wie einer Mannschaft, die vor wenigen Wochen noch in der Spitzengruppe lag, so etwas passieren kann, und sie jetzt schon einen stark gefährdeten Platz belegen muß. Neukirchen, das zwar mit dem 3:2 in Jüchen die Tabellenführung verscherzte, gilt somit als Favorit. Oder war es nur ein Seitensprung, der „Sandhasen"?

BV Wevelinghoven — Viktoria Jüchen

Während die Gartenstädter bisher erst wenige Punkte ernten konnten, stellen sich die Viktorianer bereits als Tabellenzweiter vor. Und gerade deswegen ist für Jüchen Vorsicht am Platze! Wevelinghoven zeigte sich in den letzten Spielen stark verbessert, benötigt dringend weitere Punkte und hat Platzvorteil! Es müßte auf jeden Fall zu einem spannenden Spiel kommen, das noch nicht entschieden ist.

BC Noithausen — TuS Stessen-Bedburdyck

Ausderechnet auf fremdem Platz holten die Noithausener am vergangenen Sonntag ihren ersten Punktsieg. Soll das heißen, daß man in Noithausen doch den Ernst der Lage erkannt hat? — Stessen liegt noch mit in der dichten Spitzengruppe, so daß es zu einer harten und spannenden Auseinandersetzung kommen wird.

SV Rommerskirchen — SV Jackerath

Dadurch, daß die Jackerather erster Punktelieferant für Noithausen wurden, müssen sie mit dem letzten Tabellenplatz vorliebnehmen. Rommerskirchen, zwar noch etwas unbeständig, geht jedenfalls mit den besseren Aussichten in den Kampf und sollte auch den Platzvorteil klar ausnutzen.

Gruppe II:

SV Glehn — Holzheim

Wenn auch die Sportgemeinschaft zweifellos Favorit ist und alles tun muß, um ihre lästigen Verfolger Hülchrath und Büttgen abzuschütteln, so wird der SG doch nicht entgangen sein, daß die Glehner am Sonntag auf dem gefährlichen Hülchrather Platz sehr zu gefallen wußten. Die Blauweißen sind immer besser geworden, und der zu erwartende Holzheimer Sieg dürfte sich daher in bescheidenen Grenzen halten.

Hülchrath — VfR Büttgen

Großkampftag in Hülchrath und wichtigstes Spiel der Gruppe! Dies dürfte genügen, den Hülchrathern ein volles Haus zu bescheren. Für beide geht es um vieles, um den Kontakt mit den führenden Holzheimern nicht zu verlieren. Die Rasensportler, die gegen Zons beide Punkte verloren, werden ernst um die Punkte kämpfen müssen. Vielleicht gibt's ein Remis.

FC Zons — Siegfried Norf

Selbst in Zons wird die Siegfriedmannschaft einen gefährlichen Gegner abgeben. Die letzten Spiele der Norfer haben bewiesen, daß die Elf mit äußerster Zähigkeit zu kämpfen versteht. Wenn wir trotzdem in Zons den Sieger sehen, dann aber nur wegen des Platzvorteils.

SV Rosellen — Sportfreunde Delhoven

Der Klassenneuling steht in der Tabelle bei Punktegleichstand bedeutend günstiger als die Sportfreunde, und im Siegfalle wird der SV einen mächtigen Sprung nach oben machen. Als Platzverein haben die Rosellener alle Chancen, diesen Wunsch Wirklichkeit werden zu lassen. Ein knapper Erfolg wird das Ende sein.

Büttgen-Vorst — Neuß-Weckhoven

Auf eigenem Platze schlagen die Vorster eine ganz andere Klinge als auswärts. Die Weckhovener wissen, daß sie es mit einem ehrgeizigen und vor heimischem Publikum spielenden Verein zu tun haben. Es ist daher durchaus möglich, daß die Vorster mindestens einen Punkt am Orte behalten werden.

VfR Neuß Res. — TuS Reuschenberg

Die Reservisten der Grünhemden haben aus sieben Partien erst einen Gewinner zu verzeichnen. Der TuS ist zur rechten Zeit wieder stark geworden und ist mit dem sechsten Tabellenplatz noch nicht zufrieden. Hat der VfR seine besten Leute zur Stelle, dann werden die Rotweißen allerdings hart um den Sieg kämpfen müssen.

Spitzenreiter ungefährdet

Zweite Kreisklasse

Gruppe I:

VfL Kaarst — SC Grimlinghausen Res. Auch die SC-Reserve wird den Siegeszug der Blauweißen nicht stoppen können. Kaarst müßte dieses Spiel sogar eindeutig für sich entscheiden können und damit weiter ungeschlagen bleiben.

SSV Delrath — VdSpfr. Nievenheim. Der halbe Lokalkampf in Delrath wird sicherlich guten Zuspruch finden. Ob der SSV die in verbesserter Form spielenden Grünweißen aufhalten kann, muß erst abgewartet werden. Hier ist ein Unentschieden drin. broichs Angriff diesmal mehr auf den „Laden" schießt, broichs Angriff diesmal mehr auf den Laden schießt, könnte gegen die Neußer ein knapper Sieg zustande kommen.

Weißenberg Res. — RS Horrem. Die technisch besseren Neußer werden mit dem großen Eifer der Rasensportler rechnen müssen. Wenn Horrem komplett antreten kann, ist auch hier eine Punkteteilung möglich.

Gruppe II:

SV Hemmerden — BV Gustorf. Es scheint, als ob der langjährige Traum der Gustorfer in Erfüllung gehen soll. Sechs Punkte Vorsprung vor den nächsten Konkurrenten (die Reservemannschaften steigen bekanntlich nicht auf) sind kaum noch einzubüßen. Auch in Hemmerden sind die BVer Favorit.

Jucunda Jüchen — DJK Nettesheim. Eine interessante Paarung zwischen dem Neuling und den DJK-Sportlern. Die letzteren bringen die größere Erfahrung mit und sind im Sturm durchschlagskräftiger, was zum Gewinn beider Punkte ausreichen müßte.

VSpfr. Ramrath-Widdeshoven — FC Frimmersdorf. Die Vereinigten Sportfreunde sind die große Enttäuschung der Gruppe. Wenn diesmal nicht erheblich bessere Leistungen zustandekommen, dann haben die Gäste eine reelle Chance.

TuS Grevenbroich Res. — VfB Allrath. Grevenbroichs Reservisten, dicht hinter dem BV Gustorf placiert, sind nur schwer zu schlagen. Die meisten Spieler haben schon oft in der „Ersten" gestanden und dürften auch den jungen Allrathern etwas vormachen.

SVg Gierath Res. — Germania Hoisten. Gieraths Reservisten sind in den letzten Spielen etwas abgefallen. Treten die Gäste in guter Besetzung und Spiellaune an, dann müßten die Punkte nach Hoisten gehen.

Handballer um Punkte und Pokal

Schlägt die TG den alten Rivalen BV 04? — Lokalkampf VfL gegen VfR

TG Neuß — BV 04 Düsseldorf

Der letzte Sonntag bescherte den Neußern den ersten Sieg, der zudem noch in Düsseldorf bei den Kickers erzielt wurde. Die Formverbesserung der Einheimischen wird sie auch gegen die ‚alten Füchse' von BV 04 zu besonderen Leistungen befügeln. Vielleicht gibt's eine Punkteteilung.

Tura Büderich — TuS Lintfort 08

Die Büdericher vollbrachten gegen die ehemaligen bezirksklassigen DSCer eine ordentliche Leistung. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß die Tura sich zu Hause den Wind aus den Segeln nehmen läßt. Ein erneuter Erfolg der tüchtigen Platzbesitzer sollte uns daher gar nicht überraschen.

TSG Nippes 78 — TuS Dormagen

Der Tabellenführer darf nicht den Fehler machen, die Kölner Vorstädter auf die leichte Schulter zu nehmen. Ist der TuS ganz bei der Sache, dann sollte die Angelegenheit auch diesmal nicht schief gehen.

VfL „Rheinkraft" Neuß — VfR Neuß

Diese lokale Begegnung entbehrt nicht eines gewissen Reizes, da die Rasensportler in den letzten Kämpfen ganz gute Leistungen geboten haben. Immerhin sind die Besucher papiermäßig als stärker anzusehen, da sie über den schnelleren und wurfkräftigeren Sturm verfügen. Abwurf 10 Uhr Stadion.

Rheinwacht Unterrath — Germania Wevelinghoven

Die Unterrather sind zu Hause nicht so leicht hereinzulegen, und die Besucher werden gut daran tun, den Gegner so ernst wie eben möglich zu nehmen. Jedenfalls werden die Germanen hart um den Sieg kämpfen müssen.

Pokalspiel

TV Jüchen — Odenkirchen 05/07

Der Bezwinger des Grevenbroicher TuS stellt sich am Sonntag zum fälligen Pokalkampf bei den Jüchenern vor. Aber auch der Turnverein spielt in seiner Gruppe eine gute Rolle, da die gute Gladbacher Polizei nur mit Ach und Krach die Punkte mitnehmen konnte.

TuS Grevenbroich — TV Hetzerath

Die erste Runde um den Handballpokal führt die TuS-Handballer am Sonntagvormittag im Schloßstadion mit einem Gegner zusammen, der wenige Wochen später an derselben Stelle auch um Punkte spielen muß. Obwohl der TuS am Sonntag im Angriff enttäuschte — und andererseits Hetzerath eine gute Mannschaft stellt, glauben wir wieder an einen Erfolg der Kreisstädter.



Herren-Sakko-Anzüge
in allen Größen
98,- 118,- 138,- und höher

Peek & Cloppenburg

D110 Düsseldorf, Schadowstraße 31-33

Statt besonderer Anzeige

Nach einem Leben voll selbstloser Liebe und rastloser Tätigkeit hat mich heute abend mein geliebter, treuer Mann

Herr Karl Thielemann

Beigeordneter a. D.

für immer verlassen.

Er starb ruhig, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten der katholischen Kirche.

In tiefer Trauer:

Margarete Thielemann verw. Hammers-Dresen und Angehörige

Neuß (Rhein), Berlin, Halle (Saale), den 14. November 1951
Parkstraße 21

Die feierlichen Exequien finden statt am Montag, dem 19. November 1951, 9.00 Uhr in der St.-Dreikönigen-Pfarrkirche zu Neuß. Die Beisetzung ist am gleichen Tage 10.30 Uhr von der Kapelle des Städtischen Friedhofes.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Unser hochverehrter Chef

Herr Karl Thielemann

ist am 14. November 1951 nach kurzer Krankheit verstorben. Tief erschüttert stehen wir an der Bahre dieses wahrhaft großen Mannes.

Sein Werk, unsere Firma zu ihrer heutigen Größe und Ansehen zu bringen, legt in dieser Stunde Zeugnis ab für ihn, seinen genialen Weitblick, seine rastlose Energie und seine soziale Gesinnung.

Er war uns Vorbild, Lehrmeister und Freund zugleich. In seinem Sinne wollen wir sein Werk weiterführen mit Tatkraft, Rechtschaffenheit und jener Begeisterung zur Arbeit, die ihn so erfolgreich werden ließ.

So wollen wir sein Erbe verwalten zum Segen seines Werkes und der darin Schaffenden.

Sein Andenken wird immer in uns fortleben.

Geschäftsleitung und Gefolgschaft der Firma

LOUIS DRESEN, Neuß
Opel-Großhändler

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange meines lieben Gatten, unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Schwagers und Onkels, sagen wir allen, besonders der Nachbarschaft, unseren tiefempfundenen Dank.

Frau Wwe. Peter Pütz
Kinder und Anverwandte

Neuß, Thywissenstraße 6, im November 1951

Das feierliche Sechswochenamt findet statt am Montag, dem 19. November 1951, um 8.30 Uhr in der Pfarrkirche zu St. Dreikönigen.



Das beliebte Weihnachtsgeschenk aus dem Lederwaren-Fachgeschäft Paul Ollendorf, Sattlermeist., Neuß, Josefstr. 42, 5 Min. v. Bahnhof. Eig. Anfertigung. Lederw.-Reparatur. **Qualitätsware in großer Auswahl** zu den bekannt günstigen Preisen. Angezahlte Ware wird bis Weihnachten zurückgelegt.

Ein Weg zur **Rheydter Straße 51.** Damen- und Herren-Friseursalon **Hanisch,** föhnt immer. Sie werden von guten Fachkräften individuell bedient.

Auflegematratzen, Polstermöbel direkt vom Hersteller, daher besonders preisgünstig. **Herm. Erben,** Friedrichstr. 30 (Eingang Oldenkottgasse).

Führerschein für alle Klassen. Fahrschule A. Wismann, Neuß Parkstraße 5, Tel. 1898.

Wohnungsgesuche

Möbl. Zimmer von alleinsteh. Herrn (Beamter) in Grevenbroich per sof. od. spät. zu mieten gesucht. Angeb. 1003 an Gesch.-Stelle Floeren, Grevenbroich.

1—2 leerstehende Zimmer per sofort gesucht. Angebote 2478 NGZ. Niederstraße 46.

Möbl. Zimmer von berufstät. Herrn (Nähe Kamillianer) gesucht. Ang. 2471 NGZ, Niederstr. 46.

Neueröffnung!
Konferenz- u. Herrenzimmer
sind in unserer **neueröffneten Möbelpassage** welche die **größte durchgehende Westdeutschlands** ist, ausgestellt. **25 Schaufenster** erwarten Sie.
Einrichtungshaus
Breidenbroich & Bührmann
M. GLADBACH
Hindenburgstr. 57-59

2—2½-Zimmer-Wohnung von jung. Ehepaar mit 1 Kind gesucht. Hugo van Haaren, Neuß, Lucas-Bols-Straße 2.

Stellenangebote

Junges, zuverlässiges, ehrliches **Mädchen,** das zu Hause schlafen kann, für Geschäftshaushalt gesucht. Gute Behandlung zugesichert. Zu erfr. 2508 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Kraftfahrzeuge

Tempo-A-400-Tieflader in gut gepfl. Zustand mit neuem Aggregat preiswert zu allergünst. Zahlungsbeding. verkauft: Tempo-Gebrauchtwagenmarkt A. Stapelmann, Oberbilker Allee 167, Ruf 2 43 90.

Verkäufe

Wegen Raummangels billig abzugeben: mehrere gut erh. 2- u. 3türige Schlafzimmer, Sessel, Herrenkommoden, Kleiderschränke, 2- u. 3türig, Betten sowie Einzelmöbelstücke. Schmitz, Düsseldorf-Heerdt, Alt-Heerdt 45, Tel. 5 26 68.

Reinwollener D.-Mantel (Gr. 42), fast neu, für 25 DM zu verk. Kaarster Straße 103.

Fast neues **Hohner-Akkordeon** und Kinderwagen billig abzugeben. Zu erfr. 2515 NGZ, Niederstr. 46.

Sehr gut erhaltener **Herren-Wintermantel** (Gr. 46) billig zu verkaufen. Fischer, Kölner Landstr. 454b, l.

Küchenherd (Küppersbusch), braun, billig zu verkaufen. F. Henke, Bergheimer Straße 136.



Im Fachgeschäft
BETTENHAUS Surmann
NEUSS, KREFELDER STR. 39, RUF 9325

Kaufgesuche

Gebr. Gasheizöfen zu kaufen ges. Beschreib. d. Ofens u. Preis. Ang. u. 2491 NGZ, Niederstr. 46.

Gut erhaltenes 3tür. Schlafzimmer, sowie Küche, Nähmaschine, Ausziehtisch, Polsterstühle dringend zu kaufen gesucht. Schmitz, Düsseldorf-Heerdt, Alt-Heerdt 45, Tel. Nr. 5 26 68.

Schlafzimmer, Küche, Wohnzimmer, Kleiderschränke, Nähmaschinen kauft Schmitz, Düsseldorf-Heerdt, Alt-Heerdt 45, Ruf 5 26 68.



Wenn **MÖBEL Jann TRÖSSER** NEUß Möbelfabrik u. Handel

HERMES Bronchial-Tee
kräftigt d. Atmungsorgane, schützt vor Husten, Heiserkeit, Katarrh, löst den Schleim, auswurffördernd. Prospekt über die bewährten HERMES-KRÄUTERKUREN durch
Drogerie J. Weyer, Neuß, Krefelder Straße 34
Drogerie Kraus, Grevenbroich, Kölner Straße 47

Herzbeschwerden? Kreislaufstörungen? Schwindelgefühl? Beschwerden der Wechseljahre?
Dann helfen **Glückszweigtropfen**
Flasche 1.50 DM
Drogerie PFEIL, Neuß a. Rh.
Friedrichstraße 24

Noch bequemer - noch schneller - noch günstiger:
HEYNEN'S „Drei-Kilo"-Wäsche
in 3 Tagen gewaschen und getrocknet oder gemangelt für DM 2.20 + DM 3.90 für Sohlerung
CARL HEYNEN
Wäscherei-Betriebe u. Chemische Reinigung
NEUSS Ruf 2512
Kelterstraße 6-10
Zweite Annahme: Laden Neustraße 21
Dritte Annahme: Laden Erftstraße 8

Grundstücksmarkt

Grundstück, ca. 1500 bis 2000 qm, als Lagerplatz geeignet, in Neuß zu kaufen oder zu mieten gesucht. H 5826 Rhein. Post, M.Gladbach.

Verloren/Gefunden

Roter **D.-Strickhandschuh** von Münsterkirche bis Café Heeren und dann zum Markt (Autobus) am 10. 11. 51 verloren. Belohnung: Neuß, Görresstraße 31.

Kleiner Spitz, linkes Ohr hängend, auf den Namen „Alli" hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Zu melden bei der NGZ.

Autoverleih

Borgward-Hansa 1500 mit Radio. P. Stimart, Neuß, Markt 11, Tel. 3360. Tel. Düsseldorf 7/141 62.

Tiermarkt

Schöne junge **Schweine** (schwarzbunt) hat abzugeben. Neukirchen 99

Ihre MÖBEL von Schierwagen
NEUSS, Kanalstraße 31
10 Prozent Anzahlung · Sofortige Lieferung · 12 Monatsraten

42 VOL-%
Derstappen
SILBER KORN
NATURREINER DOPPELKORN
DERSTAPPEN · NEUSS

Möbelhaus Rheinland
Friedrichstr. 44
Küchen
Anzahlung 75,-
monatlich 30,-
Schlafzimmer
Anzahlung 150,-
monatlich 50,-
Stil-Wohnzimmer
Anzahlung 150,-
monatlich 75,-
Wohnzimmer
Anzahlung 100,-
monatlich 40,-
Einzelmöbel
Kleiderschränke
Wohn- und komb. Schränke
Polstermöbel
Doppelbettcouches
Couches u. Sessel
Matratzen
Ständig ca. 300 Einrichtungen
15 Monate Kredit
Möbelhaus Rheinland
Friedrichstr. 44
nur noch DÜSSELDORF
Telefon 21121

Tüchtige
Wirtschafterin
für gepfl. Haushalt gesucht. Ausführl. Bewerbung u. 5580 Ann.-Exp. Mura, Oberhausen/Rhld.

Perfekte Stenotypistin
mit Fremdspr.-Kenntn. u. guten Umgangsformen sucht Stelle zum 1. Januar 1952. Angebote unter 2514 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Kath. Krankenhaus (keine Ord.-Schwestern) sucht möglichst bald
Zweitköchin
auch jüngere, im Beruf schon erfahrene Kraft kommt in Frage. Ang. m. selbstgeschr. Lebenslauf u. 112 Rhein. Post, Solingen.

Großes Geschäftshaus
mit 2 Läden, an der Krefelder Str. gelegen, an schnellentschl. Käufer zu verkaufen. 2492 NGZ, Niederstraße 46.

GLORIA-THEATER NEUSS Fel. 24 19

Deutsche Uraufführung
Carol Reeds
neuester Film
Das erregende Schicksal eines Europäers in den Tropen
Tägl. 14.30, 17.00, 20.00 Uhr
Samstag und Sonntag 14.00, 16.00, 18.30, 21.00 Uhr
DER VERDAMMTE DER INSELN
Sonntag 11 Uhr Frühvorstellung
Kasper reist ins Märchenland

14.00, 15.45 18.00, 20.15 **APOLLO** Jugend nicht zugelassen
Ab heute der ungewöhnlich spannende Kriminalfilm:
Die schwarze Natter
mit Humphrey Bogart, Lauren Bacall
Pausenlose Spannung, Tempo und Sensationen
22.15 Heute, Samstag und Sonntag zeigen wir in der Spätvorstellung: 22.15
„Diese Nacht vergeß ich nie"
Ein entzückendes Lustspiel mit Paul Henckels u. Gustav Fröhlich
Sonntag vormittag 11.00 Uhr Frühvorstellung
„Gefährliche Jagd"
Mit Büchse und Kamera durch Afrika und Indien

Das Haus der guten Filme Tel. 3023
ADLER Filmtheater
Das dreifach preisgekrönte Filmwerk
„Himmel über den Sümpfen"
Das kurze, aber wunderbare Leben der jüngsten Heiligen, Maria Goretti, von ihrer Ankunft in den Pontinischen Sümpfen bis zu ihrem Tode — Ein Film, zu dem alle Konfessionen „Ja" sagen, tägl. 14, 16, 18 u. 20 Uhr. Fr. bis So. u. Buß- u. Bettag 11 Uhr in der Frühvorst. Wiederholung von Walt Disney's farbigem Meisterwerk **„Pinocchio"**

Kammerspiele Neuss Tel 3023
Ein farbiger Wild-Wester von grandioser Schönheit
„FLAMMENDES TAL"
mit Ray Milland-Hedy Lamarr. Verwegene Abenteuer u. erregende Kämpfe
Täglich: 14, 16.30, 19.30, 21.15 Uhr und Freitag bis Sonntag und Buß- und Bettag 11 Uhr Frühvorstellung

LATERNE
Das Theater der Nordstadt
Ruf 2745
Freitag bis Montag: Wieder ein musikalisches Lustspiel wie „Badende Venus". Fred Astaire, Ginger Rogers, das berühmteste Revue-Tänzerpaar der Welt wieder zusammen in dem Farbfilm: **„Tänzer vom Broadway"**
Lieder, Liebe, Tänze, Lachen - 2 Stunden lebenssprühende Unterhaltung - Fr. 20.15, Sa. 17.15 und 20.15, Sonntag 17.15 und 20.15, Montag 20.15 Uhr. Sonntag, 15.15 Uhr: **„Todeskarawane"** ein spannender Wildwester.

Schlank bleiben! immer wieder *Gelbe Drops* nehmen!
die reine Natur! In Apoth. u. Drog.

Westf. Großbrauerei
sucht für den Raum Neuß
Provisionsvertreter und Flaschenbierverleger
Wer übernimmt Flaschenbiervertrieb? Lager und Fahrzeug Voraussetzung. Interessante Verdienstmöglichkeiten neben einer anderen Tätigkeit. Angeb. u. PD 1911/11 Rheinische Post, Düsseldorf.

Stenotypistin
per sofort oder 1. Dezember gesucht
Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen erbeten unter 2485 NGZ, Niederstraße 46.

Für Landhaus in Ihringen-Kaiserstuhl
Nähe Freiburg
Abiturientin
mit guten hauswirtschaftlichen Kenntnissen gesucht. Alter bis zu 30 Jahren. Dieselbe soll meinen Töchtern (16 und 14 Jahre) zur Seite stehen, da ich viel abwesend bin. Vorstellung in Düsseldorf oder in Ihringen (Gut Lilienhof) nach vorheriger Absprache.
Frau Dr. Ernst Petersen, Düsseldorf, Ritterstraße 2.

Amtsgericht Neuß

5 N 16/51. — Über das Vermögen der im hiesigen Handelsregister HRA 435 unter der Firma Paul Nix & Co., Sägewerk, Holzheim, eingetragenen offenen Handelsgesellschaft, persönlich haftende Gesellschafter die Kaufleute Paul Nix und Gottfried Nix, beide wohnhaft in Stürzelberg-St. Peter bei Zons, Kölner Landstraße, ist unter Einstellung des Vergleichsverfahrens nach § 96 Abs. VI. Vergl.-Ord. durch Gerichtsbeschluß vom 31. Oktober 1951 das Anschlußkonkursverfahren eröffnet worden.

Dieser Beschluß ist mit Beginn des 8. November 1951 wirksam geworden.

Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Karl Reinartz in Neuß, Drususallee 54.

Offener Arrest mit Anzeigefrist: 3. Dezember 1951.

Konkursforderungen sind, unter Angabe des Grundes der Forderung sowie des beanspruchten Vorrechts und unter Beifügung der urkundlichen Beweisstücke oder einer Abschrift derselben bis zum 23. Januar 1952 bei dem Gerichte anzumelden. Der Anmeldung ist eine Abschrift für den Verwalter beizufügen.

Erste Gläubigerversammlung am 12. Dezember 1951, 14.00 Uhr und allgemeiner Prüfungstermin am 13. Februar 1952, 14.00 Uhr vor dem Amtsgericht in Neuß, Breite Straße Nr. 40, 1. Stockwerk, Saal 117.

Neuß, den 13. November 1951

Amtsgericht

Amtsgericht Grevenbroich

AUFGEBOT

4 F 6/51. — Die Kreissparkasse Grevenbroich, Hauptstelle in Grevenbroich, hat das Aufgebot des in Verlust geratenen Sparkassenbuches Nr. 31655 mit einem Bestand von 202,52 DM (Zweihundertundzwei 52/100 Deutsche Mark) lautend auf

Frau Angela Slotosch geb. Fuchs in Hemmerden, Landstraße Nr. 3 beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

17. Januar 1952, 11.00 Uhr

vor dem Amtsgericht in Grevenbroich, Sitzungssaal, anberaumten Aufgebotstermin seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Grevenbroich, den 8. November 1951

Amtsgericht